Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 319.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Mai (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Neue Bestimmungen über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen zur zweiten Berathung gekommen. Den Hauptangriff auf diese neue Staatsposition führte der Freiherr v. Schorlemer-Alst, Geheimer Kämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes, königlich preußischer Premier-Lieutenant der Kavallerie a. D., Malteser-Ritter, preußischer Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse mit Schwertern und westphälischer Junker auf Alst im Kreise Burg-Steinfurt. Von einem solch' vielfachen Ritter ließ sich erwarten, daß er tüchtige Hiebe führen wird, und das hat er gethan; die Luft erzitterte darob, aber sonst haben sie Niemandem geschadet.

Der Geheime Kämmerer Sr. Heiligkeit Pius IX. hat jedenfalls ganz recht, wenn er die neue Vorlage als eine Antwort auf den Antrag die Maigesetze aufzuheben, ansieht. Die Opposition der Bischöfe und die Kritik der Maigesetze richteten sich hauptsächlich gegen das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, einerseits weil die Vorschriften des Gesetzes von unmittelbar praktischer Bedeutung waren und den Bischöfen die ersten Verurtheilungen eintrugen, andererseits weil es einige Lücken enthielt und zweifelhafte Auslegungen zuließ. Um diese Mängel zu beseitigen hat die Regierung drei neue Zusätze vorgeschlagen.

Der erste Artikel bringt eine Erläuterung der Strafbestimmungen. Einzelne Gerichte 1. Instanz hatten die ungesetzlich angestellten Priester, wenn der Oberpräsident nicht ausdrücklich gegen die Anstellung Einspruch erhoben hatte von der Anklage, unbefugt Amtshandlungen vorgenommen zu haben, regelmäßig freigesprochen. In Folge dessen konnten jene Geistliche so lange gegen den Willen der weltlichen Behörde ungestraft funktioniren, bis der Oberpräsident zufällig — denn die Bischöfe theilten ja die Ernennungen nicht mti — davon erfuhr und Einspruch erhob. Erst wenn sie dann noch weiter kirchliche Amtshandlungen ausübten, wollten jene Gerichte das Gesetz vom 11. Mai zur Anwendung bringen. Diese Auslegung wird im ersten Artikel des Ergänzungsgesetzes als unbegründet zurückgewiesen.

Der zweite Artikel des Gesetzentwurfs hat den Zweck, Umgehungen des Gesetzes vom 11. Mai pr. zu verhüten, die in letzter Zeit mehrfach, namentlich in den westlichen Provinzen vorgekommen sind. Es mehren sich nämlich die Fälle, in denen katholische Geistliche, theils auf Grund eines Privatabkommens mit angestellten Pfarrern bei diesen als Kapläne oder Hilfsgeistliche eintreten, theils angeblich ohne jeden besonderen Auftrag geistliche Funktionen auszuüben beginnen. Da nun die Strafbestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai pr. eine Uebertragung eines geistlichen Amts voraussetzen und von der Annahme ausgehen, daß jede Uebertragung eines geistlichen Amts entweder von den geistlichen Oberen selbst ausgehen müsse oder von ihnen zu genehmigen sei, — wie dies den Grundsätzen des Kirchenrechts entspricht, — so ist der Zweifel entstanden, ob Geistliche, welche Amtshandlungen vornehmen, ohne daß ihnen nachweislich ein Auftrag seitens der geistlichen Oberen ertheilt worden, auf Grund des § 23 des Gesetzes straffällig seien. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist dieser Zweifel, wie die Motive zu der Novelle anerkennen, kein unberechtigter; und würde demgemäß seitens der Gerichte in den angedeuteten Fällen auf Freisprechung erkannt werden, so würden Umgehungen der Vorschriften des Gesetzes leicht möglich sein. In Folge dessen dehnt Artikel 2 der Novelle die Strafe des Gesetzes vom 11. Mai 1873 auch auf denjenigen Geistlichen aus, welcher Amtshandlungen vornimmt, ohne den Nachweis führen zu können, daß er zu einem hierzu ermächtigenden Amte oder zur Stellvertretung oder zur Hilfsleistung in einem solchen Amte unter Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen berufen worden sei.

Der dritte Artikel schlägt ein neues Mittel zur Abwehr gegen das Eindringen gesetzwidrig berufener Geistlichen in die Seelsorgeämter durch Beschlagnahme des Stellenvermögens vor, um dem Mißstand vorzubeugen, daß solche Geistliche wochen- ja monatelang im Widerspruch mit den Vorschriften der Staatsgesetze amtiren, bevor endlich eine Geldstrafe im Wege der strafrechtlichen Untersuchung gegen sie festgesetzt wird.

Alle diese Bestimmungen sind von dem Abgeordnetenhause mit allen gegen die Stimmen der Ultramontanen angenommen worden. Dem Freiherr v. Schorlemer auf Alst kann dies nur angenehm sein, denn mit seiner ultramontanen Logik deduzirte er, daß diese Novelle ein neues Mittel sei, um die deutsche Regierung nach Kanossa zu befördern. „Heinrich IV. wollte auch nicht hin, er bekam es aber zuletzt so eilig, daß er in eine Thierhaut genäht, an den Eisabhängen der Alpen hinunterrutschte. Diese Gesetze sind auch nur Rutschmaschinen auf dem Wege nach Kanossa", sagte der Redner, und trotzdem verdammt er die neue Rutschmaschine. Für ein nicht ultramontanes Hirn ist das schwer begreiflich.

Die Vorlage der Regierung hat noch eine Erweiterung durch Anträge aus der Mitte des Hauses erhalten, welche in unserer gestrigen (Freitag-) Morgennummer mitgetheilt sind. Diese 9 Zusatzartikel wollen dem Patron resp. den Gemeinden, wenn ein Geistlicher abgesetzt oder Landes verwiesen ist, das Recht geben, einen Stellvertreter einzusetzen oder einen Pfarrer zu wählen — analog den Bestimmungen des kürzlich im Abgeordnetenhause erledigten Gesetzentwurfs über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer. Diese Zusatzartikel werden wahrscheinlich morgen (Sonnabend) zur Berathung kommen.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai.

DRC Heut Vormittag traf hier eine große Anzahl von Reservisten ein, welche zu den hiesigen Garde-Regimentern einberufen sind, um mit dem neuen Mausergewehr einexerzirt zu werden. Diese Einberufung erfolgt in der Weise, daß pro Bataillon 160 Mann eingestellt und vierzehn Tage lang mit der neuen Waffe einexerzirt werden. Nach Verlauf der vierzehn Tage wird eine neue Abtheilung von Reservisten an Stelle der in die Heimath entlassenen ersten Abtheilung in gleich großer Zahl einberufen und mit derselben in gleicher Weise verfahren. Endlich wird nach weiterem Verlauf von 14 Tagen eine dritte Abtheilung von 160 Mann pro Bataillon einberufen, so daß schließlich nach Verlauf von 6 Wochen die sämmtlichen zur Vermehrung des Bataillons auf Kriegsstärke erforderlichen Mannschaften mit der neuen Waffe einexerzirt sind. Wie wir hören wird dieses Verfahren, die Reserve-Mannschaften mit dem neuen Gewehr auszubilden, welches vorläufig nur für die Garde-Regimenter eingeführt ist, auch bei den übrigen Truppen zur Anwendung gelangen, sobald erst die nöthigen Gewehre zur Armirung der Linien-Infanterie-Regimenter hier eingetroffen sind.

DRC Der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen hatte bisher 7200 Thlr. Einkommensteuer bezahlt. Wie uns berichtet wird, ist Hr. Krupp für d.s Jahr 1874 in die 117. Steuerstufe gesetzt und zu einem Steuerbetrage von 50,400 Thlr. veranlagt worden. Diese Summe würde somit bei einem Zinsbetrage von 3 pCt. veranlagt ein Einkommen von jährlich 1 Million und 680,000 Thlr. repräsentiren.

— Es geht das Gerücht, daß der Staat die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn ankaufen will. Man macht dabei darauf aufmerksam, daß bei dem Rückgange der Eisenbahnrente jetzt ein guter Moment zu solchem Ankaufe ist. Sonst giebt bekanntlich das preußische Eisenbahngesetz dem Staate das Recht unter gewissen Bedingungen Privateisenbahnen anzukaufen. Wenn man wissen will und zwar, wie verlautet, nicht blos in hohen Finanzkreisen, daß schon eingehende Verhandlungen über obiges Geschäft angeknüpft sind, so erklärt sich leicht aus dem Umstande, daß es dem Staate für seine Berlin-Koblenz-Metzer Bahn äußerst wünschenswerth sein dürfte, im Besitze des Potsdamer Bahnhofes zu sein, um die Abwickelung der neuen Bahn erst in Potsdam stattfinden zu lassen.

— Das Abgeordnetenhaus reflektirt bekanntlich auf das provisorische Reichstagsgebäude nebst Terrain der ehemaligen Porzellanmanufaktur, um ein monumentales Landtagsgebäude daselbst zu errichten. Wie nun geschrieben wird, sind die Verhandlungen mit dem Staatsministerium bereits bis zu dem Punkte gediehen, daß in einer Vorstandssitzung des Hauses unter Zuziehung von Sachverständigen (Prof. Lutze und Bau-Inspektor Emmerich) die Modalitäten des weiteren Vorgehens mit dem anwesenden Vertreter des Handelsministeriums, Geh. Rath Stüwe, eine Verständigung erzielt werden konnte. Seitens des Vorstandes wurde darauf aufmerksam gemacht, daß für die projektirte Errichtung eines anderen öffentlichen Gebäudes auf dem Grundstück der Porzellanmanufaktur zu viel Raum beansprucht würde. Das Abgeordnetenhaus könnte leicht in die Lage gerathen, die Kosten für das auf demselben Platz projektirte Gebäude nicht zu bewilligen. Der Regierungs-Kommissar äußerte seinerseits, daß die Erledigung der Frage um so wünschenswerther sei, als das Handelsministerium im nächstjährigen Etat die betreffenden Positionen aufnehmen müßte. Der Vorstand beschloß, den Prof. Lutze aufzufordern, binnen 14 Tagen den Plan für das neue Abgeordnetenhaus zu entwerfen, um die Angelegenheit vor das Plenum zu bringen.

— Einer der bekanntesten sozial-demokratischen Agitatoren, der Maurer Hurlemann, Präsident des allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauer-Vereins, wurde am Dienstag von der siebenten Kriminaldeputation des Stadtgerichts zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt. Hurlemann hatte am 4. März in einer Versammlung des gedachten Vereins eine jener bekannten Reden gehalten, in welcher unter Anderem die beliebte sozialistische Phrase vorkam, die Bourgeois mästeten sich von dem Schweiße der Arbeiter und letztere thäten gar kein Unrecht, wenn sie der Bourgeoisie das ungerechter Weise Usurpirte wieder abnähmen. Den Antrag des Angeklagten auf vorläufige Entlassung aus der Haft lehnte der Gerichtshof unter der Begründung ab, Hurlemann sei notorisch ein Agitator und es stehe zu befürchten, er werde die freie Zeit zu weiteren Agitationen benutzen. Auf die Erwiederung des Angeklagten, er wolle unter diesen Umständen lieber vorläufig von der Agitation zurücktreten, meinte der Gerichtshof, das sei vielleicht das Beste, aber für die Entlassung noch kein Grund. — Ebenso ist „Parteigenosse" August Kapell am letzten Sonnabend verhaftet worden. Als wahrscheinlichen Grund hierfür bezeichnet der „Neue Sozialdemokrat" eine Rede, die Kapell zur Feier der pariser Kommune in Berlin gehalten hat. — Der verhaftete Reichstagsabgeordnete Most ist nach dem Verhaftsbefehl „der Beleidigung und des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung" beschuldigt.

Dresden, 6. Mai. Dem „Kathol. Volksblatt" theilt man mit, daß, nachdem neulich der Domkapitular Dr. Moufang, die Grafen Praschma und v. Galen dem dresdener katholischen Kasino einen Besuch abgestattet, um über die Thätigkeit der Zentrumspartei im Reichstage zu referiren und zum wackeren Aushalten in dem der Kirche „aufgedrungenen" Kampfe aufzufordern, jüngst auch die drei elsässer Reichstagsabgeordneten Gerber, Semnitz und Hartmann sowie Abg. Großmann aus Köln in Dresden verweilt und in dem dortigen katholischen Gesellenvereine Vorträge über die verfolgte katholische Kirche gehalten haben. Man sieht daraus abermals, wie systematisch die Ultramontanen den offenen Kampf ins Volk zu tragen suchen.

Regensburg, 5. Mai. Der Bischof von Regensburg hat seinen gegen die königliche Ernennung des Pfarrers Schmalzreich zum Domkapitular an den König eingereichten Protest wieder zurückgezogen und zwar, wie die „N. Ztg." vernimmt, auf dringenden Rath des päpstlichen Nuntius in München, damit „ein Konflikt mit der Staatsregierung vermieden werde." Aus gleichem Grunde ist auch jüngsthin die mehrbesprochene Angelegenheit des Professors Uhrich in Dillingen beigelegt worden. Von römischer Seite will man sonach jeden Konflikt mit der bairischen Staatsregierung zu vermeiden suchen. Was übrigens den oben erwähnten Protest des Bischofs von Regensburg betrifft, so war derselbe an allerhöchster Stelle bereits dem Kultusministerium zur abschlägigen Entscheidung überwiesen worden.

Straßburg, 6. Mai. Die amtliche „Straßburger Zeitung" veröffentlicht nachstehende Note über die seitens der Regierung gegen das Kleine Seminar gefaßte Maßregel:

Klerikale Blätter bringen die Nachricht von der Schließung des sog. Kleinen Seminars in Straßburg. Die Schließungsverfügung ist allerdings ergangen, dem Vorsteher der Anstalt steht dagegen aber noch der Rekurs an den Reichskanzler zu; deshalb haben wir die Nachricht noch nicht gebracht. Die „Köln. Volksz." ist gut unterrichtet, wenn sie meint, die Maßregel sei bisher durch das Verhalten des Hrn. Bischofs in der Schwebe geblieben; die bis zur äußersten Grenze bewahrte Geduld und Nachsicht wird aber auf Seiten der Regierung zu finden sein. Das Gesetz vom 12. Februar v. J. unterwirft alle Schulen der Aufsicht und Leitung des Staates; es kann nicht dem leisesten Zweifel unterliegen, daß dasselbe sich auch auf die sog. kleinen Seminare (écoles secondaires ecclésiastiques) bezieht, welche die Ziele von Gymnasien verfolgen, und übrigens auch zu französischer Zeit vollständig der Staatsaufsicht unterlagen, die erst unter dem zweiten Kaiserreich zu Gunsten klerikaler Freiheit etwas gelockert wurde. Als die elsaß-lothringische Schulverwaltung gewisse den veränderten Verhältnissen entsprechende Modifikationen im Lehrplan und in den Lehrmitteln vorgeschrieben hatte und sich durch Inspektion von der Ausführung ihrer Aenderungen überzeugen wollte, wurden allerlei Hindernisse in den Weg gelegt. Endlich wollte man die Inspektion zulassen; als aber der Inspektor dem Unterricht beiwohnen wollte, sagte man, so sei es nicht gemeint; wenn er in eine Klasse trete, so höre der Unterricht auf; so verlange es das unveräußerliche Recht der Kirche. Nachdem die Verwaltung vergeblich auf das Aufgeben dieses eigenthümlichen Standpunktes gewartet und auf wiederholte Anregung immer wieder Ablehnung erfahren hatte, mußte endlich zur Androhung der Schließung und als auch diese nicht fruchtete, zur Schließung geschritten werden. Es ist damit eine Reihe von Monaten gewartet worden, während welcher mehrmals Anlaß zur Schließung der Anstalt gegeben war. Daß die Verwaltung denselben unbenützt vorüber gehen ließ, beweist wenigstens nicht die Annahme der „Köln. Volksz.", daß die Maßregel längst in den Absichten der Reichsregierung gelegen zu haben scheine."

Schweiz.

Bern, 4. Mai. Von den neuen Gesetzentwürfen, welche in Folge Annahme der revidirten Bundesverfassung nothwendig geworden sind, wird von der am 1. Juni zusammentretenden Bundesversammlung wohl zunächst der das schweizerische Militärwesen betreffende in Berathung gezogen werden. Dem Vernehmen nach liegt derselbe von Herrn Bundesrath Welti, dem Chef des eidgenössischen Militär-Departements, bereits vollständig ausgearbeitet vor. Für die Ausarbeitung des neuen Gesetzentwurfes, betreffend die Organisation des Bundesgerichts, hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung eine Kommission, bestehend aus Ständerath Dr. Blumer von Glarus und den Nationalräthen Dr. J. Dubs von Zürich, Philippis von Neuenburg, Dr. v. Segesser von Luzern, Brunner von Bern und Censi aus dem Kanton Tessin, bestellt, welche ihre Berathungen unter dem Präsidium des Bundesraths Ceresole, des Chefs des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements, pflegen wird, auf dessen Antrag der bezügliche Beschluß gefaßt wurde. — Wie erwartet, hat die Landgemeinde von Uri die allgemeine Volksabstimmung in diesem Kanton über Annahme oder Verwerfung der revidirten Bundesverfassung, welche bekanntlich mit großer Mehrheit ein verwerfendes Resultat ergab, als Ständevotum erklärt, womit die 7½ Nein des Ständevotums gegen 14½ Ja ihre offizielle Bestätigung gefunden haben. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Bekanntlich empfängt der Expräsident Thiers seit einiger Zeit fortwährend Deputationen der im Auslande wohnenden Franzosen, die ihnen Albums, Medaillen u. dgl. überreichen. Gestern wurde er von einer Deputation aus Chili heimgesucht und äußerte zu derselben:

„Es ist nicht ganz richtig, wenn man behauptet, daß ich jemals ein Gegner der Republik gewesen wäre; denn was ist im Grunde eine wohleingerichtete konstitutionelle Monarchie Anderes, als eine vernünftig geleitete Republik? Das haben unsere Souveräne niemals begreifen wollen. (Sehr begreiflich! — Bloße Puppen wollten sie nicht sein. A. d. R.) Karl X. mit seinen aus dem alten Regime übernommenen Ideen konnte sich das Königthum nicht anders als absolut denken. Ludwig Philipp, dem es zwar an Geist und Einsicht nicht fehlte, wollte doch ebenfalls selbst regieren. (Unerhörtes Verlangen! A. d. R.) Napoleon III. endlich war kein böser Mensch, aber er machte auf ein persönliches Regiment Anspruch, wie es mit unserem Jahrhundert unvereinbar ist. Alle Drei sind gefallen und der letzte hat Frankreich mit sich in's Verderben gezogen. Keiner von ihnen hatte Selbstverleugnung genug, um konstitutionell zu regieren, wie in England, dessen Staatsform einer Republik sehr ähnlich sieht. Was mich betrifft, so habe ich die oberste Gewalt in einem verhängnißvollen Momente gewiß nicht gern (?), aber doch ohne Bedenken angenommen, da mein Name dem In- und Auslande verhältnißmäßig das meiste Vertrauen einflößte. Es galt zunächst, einen unseligen Frieden zu schließen, dann aber die Ordnung und den öffentlichen Kredit wieder herzustellen, um die Auslösung des Landesgebiets zu ermöglichen. Das letztere betrachtete ich als meine besondere Aufgabe. Die Nationalversammlung hat mir dieselbe eben nicht erleichtert, aber bei einer sonst von Anfang an sehr heftigen Opposition hat sie mich in diesem Punkte doch gewähren lassen. In sieben Uebereinkünften war dieses Werk allgemach zu Stande gebracht, als man kurz vor dem 24. Mai plötzlich die Zumuthung an mich richtete, zu einer monarchischen Restauration die Hand zu bieten. Wären damals die Verträge mit Deutschland nicht schon in den sicheren Hafen gebracht gewesen, so hätte ich vielleicht aus Furcht vor Verwickelungen gezaudert und Zeit zu gewinnen gesucht; aber ich hatte

dies, Gott sei Dank, nicht nöthig, und wies jene Eröffnungen entschieden zurück. Unmittelbar darauf erklärte ich von der Tribüne herab noch einmal die Republik für die einzig mögliche Regierungsform. Ich wußte wohl, daß ich damit meinen Fall entschied; aber was lag daran? Meine Aufgabe war vollbracht und die Geschichte wird mir schon Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seitdem ist nun ein Jahr vergangen und eigentlich nichts geschehen. Ich that inzwischen meine Pflicht als Abgeordneter. Das Wort ergriff ich nur einmal, um vor den übertriebenen Ausgaben für die Pariser Befestigungen zu warnen. Statt hundert schienen mir für diesen Zweck fündundzwanzig Millionen zu genügen, und wir können unser Geld besser anlegen. Was dem Lande vor Allem noth thut, ist ein dauernder Friede nach Außen und Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz gegen die Leidenschaften der monarchisch-klerikalen Parteien, welche Frankreich ein Herrscher aufdrängen wollen, den es nicht einmal kennt, und die nach Lourdes und anderen Orten pilgern, um dort die Erfüllung ihrer unpatriotischen Wünsche zu erflehen. Was Frankreich noth thut, ist die Republik (?) eine Republik, so konservativ und maßvoll, wie das Land selbst sich gegenwärtig aufführt. Giebt es nicht seinen einmüthigen Willen immer nur auf gesetzlichem Wege zu erkennen? Hoffentlich wird die Nationalversammlung endlich einsehen, daß sie nichts mehr für das öffentliche Beste thun kann, und sich dann selbst auflösen. In der nächsten Assemblée aber werden die monarchischen Parteien nur durch einige wenige Persönlichkeiten vertreten, die große Mehrheit wird in ihr, wie das Land selbst, konservativ-republikanisch sein und dann werden wir die Republik des Juste milieu gründen können, nach welcher Frankreich verlangt."

Des Nachmittags besuchte Thiers die große Kunstausstellung im Industriepalast, und hier spielte ihm irgend ein konservativer Spaßvogel einen Schabernack. Als nämlich der Ex-Präsident in den überfüllten Garten des Ausstellungsgebäudes trat, der unausbleiblichen Ovation gewärtig, ließ sich plötzlich aus nächster Nähe eine Stentorstimme vernehmen mit dem Rufe: Feuer! Feuer! Sogleich entstand eine Panik, Niemand nahm mehr von dem verehrten Mitbürger Notiz, und dieser hatte sogar große Mühe, sich unversehrt aus dem Gedränge herauszuarbeiten. Die reaktionäre Presse ist heut von diesem geistreichen Scherze ganz entzückt.

Paris, 6. Mai. Bei Besprechung der legitimistisch-klerikalen Kundgebung neueren Datums gelangt „Siecle" zu dem Resultate, daß die Wünsche der Nation der legitimistischen Restauration noch ebenso abgeneigt sei, wie im vorigen Jahre. Sodann nimmt das Blatt Veranlassung, auf die ungleiche Behandlung hinzuweisen, welche das Kabinet Broglie einerseits den klerikalen und andererseits den republikanischen Agitationen zu Theil werden läßt. Der bemerkenswerthe Artikel schließt mit den Worten:

„Gegen die Legitimisten und Ultramontanen das Gesetz über die Zusammenkünfte oder den Belagerungszustand zu Hülfe zu rufen, fällt dem Herzog von Broglie nicht ein: nur die Republikaner trifft das Gesetz. Man entzieht ihren Blättern den Straßenverkauf, unterdrückt sie, schließt ihre Klubs, wenn nur der geringste Verdacht, daß darin politisirt wurde, vorliegt. Die republikanischen Journalisten sollten es wagen, einen Kongreß abzuhalten, wie ihre monarchischen Kollegen; republikanische Komite's sollten eine große Generalversammlung veranstalten, wie jüngsthin die katholischen Komite's! Sie würden nicht ermangeln, mit der unerbittlichsten Anwendung des Gesetzes Bekanntschaft zu machen — Katholiken und Monarchisten wollen den Umsturz der bestehenden Dinge, sie treten zusammen, um zu komplotiren: das ändert freilich die Sachlage und man muß sie gewähren, ihre Privatangelegenheiten besorgen, Verabredungen treffen, Komite's bilden, Wallfahrten unternehmen lassen! Ganz schön, aber die Andersgesinnten dürften wenigstens verlangen, daß die äußeren Formen etwas mehr gewahrt würden. Wer die Akte des Herrn v. Broglie beurtheilen will, wird immer wieder daran erinnert, daß er zweierlei Maß und Gewicht braucht. Sollte etwa die Ungleichheit der Franzosen vor dem Gesetze gleichbedeutend sein mit der moralischen Ordnung?"

Der „Temps" schreibt anläßlich der Reise des Kaisers von Rußland:

„Alles scheint auf ein europäisches Einvernehmen zur Vertagung aller schwierigen Fragen hinzudeuten, mit anderen Worten: man will die Aufrechterhaltung des Friedens auf Grund des Status quo. Dieses Einvernehmen wird offenbar nicht ewig bestehen, es wird dauern, so lange es kann; aber für den Augenblick ist es vorhanden, und es ist gut und heilsam, daß wir uns darüber keine Illusionen machen. Es isolirt uns für den Augenblick, und diese Isolirung hat sich schon z. B. durch einige unangenehme Zwischenfälle in Konstantinopel gezeigt. Wir müssen uns hierein finden und uns abwartend verhalten".

Der „Univers" verkündet heute mit viel frommen Pathos, daß Dupanloups Anwesenheit in Rom thatsächlich der Kanonisirung der Jeanne d'Arc galt. Mgr. Dupanloup hatte Unterredungen mit dem Papste und dem Secretair der Congregation der Rothen und der Antrag der Diöcese Orleans wurde beifällig aufgenommen. Allerdings, meint das „Univers", seien noch Schwierigkeiten zu überwinden aber diese seien nicht unübersteiglich: man besitze Actenstücke, welche als Ausgangspunkte für Einleitung der Sache dienen könnten. „Aber", schließt das „Univers" seine Andeutungen über die Heiligsprechung der Retterin Frankreichs, „es sind danach auch Wunder nöthig: der Glaube wird sie erlangen und Gott sie dem Glauben Frankreichs bewilligen." Und auch der „Francais" ruft begeistert: „Jetzt gelte es, daß das Herz wieder in die Bresche steige und ein edler Schwung das Land in lichtere Regionen hebe; diesen Schwung finde Frankreich in der Vereinigung der religiösen Idee mit der Idee des Vaterlandes."

Spanien.

Ueber die letzten militärischen Maßnahmen, welche die Entsetzung von Bilbao und die Vertreibung der Carlisten von den Höhen von Galdames zur Folge hatten, entnehmen wir einer Somorrostro Korrespondenz der „Köln. Zeitung" folgende interessante Skizze:

Wie bereits bekannt, hatte General Concha in Laredo, Limpias und Ampuero ein drittes Armeekorps von drei Divisionen gebildet unter dem Oberbefehl der Generale Echague, Martinez Campos und Reyes. Es galt, den linken Flügel der carlistischen Aufstellung, die sich hauptsächlich auf die Berge von Galdames stützte, über den Haufen zu rennen. Concha vertheilte also sein Corps auf die Linie von von Otanez, Santullan und las Cortes als Operationsbasis, in der Absicht, an der Straße nach Valmaseda und an der Straße von Valmaseda nach Bilbao zu operiren und vorzurücken. Von dort aus sollten dann die Höhen, welche Guenes beherrschen, genommen und so die Position von Galdames im Rücken gefaßt werden. Zugleich hatte Concha veranlaßt, daß von Somorrostro aus ein starkes Detachement unter Laserna, aus 15 Bataillonen des 1. und 2. Corps gebildet, mit zwei Placencia-Kanonen, d. h. kleinen Gebirgskanonen, nach Sopuerta vorrücken und sich der Höhen von Munecas bemächtigen, dann aber gemeinsam mit den Truppen Concha's das felsengeschützte Guenes besetzen.

Dies die Umrisse des Planes; er ist vollkommen gelungen. Die unter Laserna stehende Abtheilung hat am 28. mit einigen Verlusten Munecas erstürmt und zwei Tage später, also gestern Abend, gegen 10 Uhr, mit den Truppen Concha's Guenes genommen. Concha's Corps hat Tags vorher durch eine geschickt ausgeführte Scheinbewegung die bei Valmaseda in der Eile aufgehäuften carlistischen Streitkräfte über das Ziel seiner Bewegung getäuscht und durch einen äußerst anstrengenden Seitenmarsch über den Kamm des Pico de Mella die Somorrostro Schlucht und von ihr aus die Höhen von Guenes zur festgesetzten Stunde erreicht. Seine Soldaten haben zwei Nächte und einen Tag hindurch keine Ruhe gehabt. Es waren meist Gensdarmen, jedenfalls der stattlichste Theil der spanischen Truppen, und haben große Bravour bewiesen.

Italien.

Rom, 6. Mai. Im Interesse der europäischen Gradmessung sollen am 5. Mai geodätische Studien beginnen, und zwar nach Vereinbarung der italienischen und der österreichischen Regierung. Offiziere von den Generalstäben beider Staaten nehmen daran Theil. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch der vatikanische „Generalstab" in diesen Tagen eine interessante Arbeit zu Ende geführt hat. Es handelt sich um eine genaue Vermessung der riesigen Gebäudekomplexe, Höfe und Gärten, welche den Vatikan bilden, und um Herstellung einer zuverlässigen Uebersichtskarte, die bisher fehlte. Man hat sich etwa ein Jahr Zeit dazu gelassen; dafür soll denn auch Pater Secchi sich sehr zufrieden über die Arbeit geäußert haben. — In Bologna wird nicht allein Charpie gezupft für die Carlisten, auch römische Frauen und Jungfrauen sind auf Veranlassung der „Gesellschaft für die katholischen Interessen" damit beschäftigt. Zugleich hat man seit einiger Zeit eine Subskription zu Gunsten der Verwundeten eröffnet. Bis gestern hatte dieselbe jedoch erst 170 Lire erreicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Mai. Die künftige Großfürstin, die jetzige neuverlobte Braut des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, entstammt dem alten wendischen, also nicht ganz germanischen (betont die „Petersb. Ztg.") Regentenhause von Mecklenburg-Schwerin. Ihr Vater ist der seit dem 7. März 1842 regierende Großherzog Friedrich Franz II., General-Inspektor der 2. Armee-Inspektion des deutschen Reichsheeres. Seine früh verstorbene erste Gemahlin war eine geborene Prinzessin von Reuß-Köstritz, so daß die Prinzessin Maria die Nichte des deutschen Botschafters am russischen Hofe ist, welcher dadurch in verwandschaftliche Beziehung zu dem Kaiserhause tritt. Die regierenden Familien von Rußland und Mecklenburg-Schwerin verbinden sich durch die bevorstehende Vermählung zum ersten Male direkt. Dagegen ist der Großherzog Friedrich Franz II. der Vetter von Kaiser Alexander II., indem beider Mütter Schwester waren. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Alexandrine, Schwester des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Alexandra Feodorowna, jüngste Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Louise, lebt noch. Somit erscheint die großfürstliche Verlobung als eine neue Verstärkung der Familienbande zwischen der russischen und deutschen Kaiserfamilie. Sie führt aber zum ersten Male auch eine Allianz mit den Orleans für unser Kaiserhaus herbei, indem der Graf von Paris der Sohn einer Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin ist, jener, durch ihr Unglück und ihre hohen Tugenden gleich berühmten Helene von Orleans. Sie war die Tochter eines nie zur Regierung gelangten Erbgroßherzogs und Cousine des jetzt regierenden Herren, so daß also die hohe Braut mit dem Prätendenten der Orleans als einem Sekond-Cousin verwandt ist. Die künftige Großfürstin wird den protestantischen Glauben behalten, während die Kinder den orthodoxen Glauben bekennen werden. Dies ist in der russischen Kaiserfamilie der erste Fall der Art seit Peter dem Großen, dessen Schwiegertochter, Prinzessin Charlotte Sophie von Braunschweig, ebenfalls bei der protestantischen Kirche verbleiben durfte.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 28. April. Seit zwei Tagen ist Konstantinopel in gewaltiger Aufregung wegen eines Attentates, welches auf Dimitraky Aristarchi, einen Neffen des türkischen Botschafters in Berlin, gemacht wurde. Am Sonnabend den 25. April erhielt derselbe von einer anständig gekleideten Person mit Schnurrbart und Brille ein Kästchen mit einem Schreiben des griechischen Erzbischofs von Adrianopel, worin ihm derselbe anzeigt, er schicke ihm eine Okke ausgezeichneten Taback zum Geschenk. Aristarchi öffnete den Kasten, aber in demselben Augenblick erfolgte eine Explosion von Dynamit, welche ihm Gesicht und Hände fürchterlich verbrannte, ihn fast leblos

---

Gustav Rasch in Serbien und auf der Balkanhalbinsel.

I.

Herr Gustav Rasch hat wieder eine Reise gemacht und in Folge dessen einige Bücher geschrieben, welche viel Neues und Belehrendes enthalten, wenngleich sie, wie so ziemlich Alles, was Herr R. auf den literarischen Markt bringt, höchst nachlässig und flüchtig zusammengeschrieben sind. Das eine Buch heißt: „Der Leuchtthurm des Ostens. Serbien und die Serben"*), das zweite, zweibändige: „Die Türken in Europa". Auch in diesem handeln die Capitel 2—6 von Serbien und man ist, wenn man nach ihrer Lektüre zu dem zuerst genannten Buche kommt, angenehm überrascht, zu sehen, wie selten sich Herr R. wörtlich abgeschrieben hat. Nach dem, was er in dieser Art auf den ersten hundert Seiten von „Die Türken in Europa" geleistet hat, dürfte man etwas ganz anderes erwarten. So erzählt er auf S. 29 und S. 76 f. dieselbe Geschichte von einem Priester, welcher 1814 nach Wien ging, um den Schutz des Kongresses für Serbien anzuflehen, und überall mit der Frage abgewiesen wurde: „Was ist denn Serbien?", einmal mit, einmal ohne Anführungszeichen, abgesehen von der verschiedenen Ausführlichkeit, mit denselben Worten. Gewisse Gräuelthaten der Türken werden uns S. 28, 54 und 75 in größtentheils wörtlicher Uebereinstimmung der Darstellung ausgemalt. Bei kleineren Partien begegnet Aehnliches fortwährend. Es ist Unrecht, daß die Setzer den Herrn Verfasser nicht auf diese Wiederholungen aufmerksam gemacht haben, da man ihm selbst doch unmöglich zumuthen kann, das, was er zum Besten der slavischen Brüderstämme geschrieben hat, auch noch zu lesen.

Das Buch „Serbien und die Serben" giebt in seiner größeren ersten Hälfte Reisebilder, in seiner letzten kleineren geographische, ethnographische, historische und statistische Nachrichten, von denen besonders die letzteren, welche aus amtlichen Quellen geschöpft zu sein scheinen, nicht ohne Werth sind.

Serbien hat 760 Quadratmeilen Flächeninhalt (Herr R. sagt „Umfang") und bildet ein Dreieck, dessen südliche Spitze durch den höchsten Gebirgsstock des Landes, den Kapaonik, markirt wird, während Sau und Donau, jenseit derer das österreichische Gebiet beginnt, die nördliche Basis bilden. Der Donaunebenfluß Morava, welcher aus der serbischen und der bulgarischen Morava entsteht, theilt Serbien in eine östliche und eine westliche Hälfte. Seine Zuflüsse, wie die zur Sau und Donau gehenden Bruderflüsse, deren Wasserscheiden zum Theil nur durch Hügelketten gebildet werden, fließen durch fruchtbare Thäler, welche aber nicht, wie man erwarten sollte, ein italienisches, sondern eher ein russisches Klima haben, denn die Temperatur sinkt im Winter bis auf 25°, während sie im Sommer bis auf [illegible] R. steigt. Im westlichen Serbien steigt die Sumadia, das Waldgebirge auf, wo am Fuße der Rudnikette Kragujewac, die alte Hauptstadt von Serbien, liegt. Diese und die anderen westserbischen Ketten, der vorhin erwähnte Kapaonik, der höchste Punkt des Landes (5886'), gehen natürlich vom Balkangebirge aus, während die Gebirge des östlichen Serbiens, wenigstens die nördlichen, als eine Fortsetzung der nach der Unterbrechung durch das Donauthal wieder auftauchenden Karpathen erscheinen.

Serbien ist reich an Steinkohlen, Eisen, Zink, Kupfer und Blei. Seine einst so ergiebigen Silbergruben scheinen erschöpft zu sein. Es besitzt einige ausgezeichnete Mineralbäder, so das von Wnrzi oberhalb des Zusammenflusses der beiden Moraven und Banja. Der Ackerbau ist in stetem Aufschwunge begriffen: der Gesammtertrag wird auf 32,280,211 Frs. geschätzt, wobei der Weizen und das Welschkorn mit den höchsten Summen betheiligt sind. Getreide und Vieh, besonders Schweine, sind die Hauptgegenstände der Ausfuhr, doch ist auch der bekannte Pflaumenkernbranntwein, der Slivoviz, nicht zu vergessen, wenn auch bis jetzt nur für 600,000 Frs. exportirt wird. Die Einfuhr betrug 1869 26,336,395 Frs., die Ausfuhr 34,082,270 Frs., letztere war im Jahre 1870, für das die Ausfuhr noch nicht festgestellt war, auf 39,661,840 Frs. gestiegen, eine sehr beträchtliche Zunahme. Die Städte des Landes sind nach unseren Begriffen klein. Schwerlich hat es die Hauptstadt Belgrad seit 1866, wo sie 25,089 Einwohner hatte, auf 30,000 gebracht. Die wichtigste Stadt, Posarevac (Poßarowitz), hatte damals nur 6909 Einw.

Das Volk der Serben soll im 7. Jahrhundert aus Kleinrußland eingewandert sein, Christen wurden sie im 9. Jahrhundert. Seit 1222 gab es serbische Könige. Von diesen ist Stefan Duschon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts der berühmteste; sein Reich erstreckte sich vom Schwarzen bis zum Adriatischen Meere und von der Donau bis zum Aegeischen Meere. Von dieser Zeit an rangen die Serben in fast ununterbrochenem, höchst ruhmvollen und oft auch glücklichen Kämpfen gegen die immer mächtiger herandringenden Türken.

Nach und nach wurde Serbien immer mehr eingeengt und unterworfen und ergab sich zuletzt, da die Serben bei dem Sultan mehr Toleranz für ihren griechisch-katholischen Glauben zu finden erwarteten, als bei den römisch-katholischen Ungarn, unter leidlichen Bedingungen den Türken.

Natürlich wurden diese Bedingungen nicht gehalten, die Serben von Jahr zu Jahr mehr unterdrückt und endlich völlig unter die Füße getreten, so daß das Land gänzlich verarmte. Die Siege der Oesterreicher am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts brachten den Serben nur vorübergehende Erleichterung.

Im Jahre 1804 führten die Unmenschlichkeiten der Janitscharen, gegen welche der Sultan die Serben zu schützen außer Stande war, den berühmten Aufstand herbei. Allerorten bewaffnete und organisirte sich das Landvolk, Haiducken, d. h. gesetzlose Leute aus den Bergen, Bauern oder auch Popen an ihrer Spitze. Alle Führer aber überstrahlte an Thatenglanz Georg Petrovic, von den Türken Kara Georg „der schwarze Georg" genannt.

Unter seiner Anführung erfochten die Serben, die auch vorher fast in allen Schlachten siegreich gewesen waren, gegen das aus Bosnien, also von Westen her, eingebrochene türkische Hauptheer den glänzenden Sieg von Schabaz an der Sau. Fast alle Anführer des türkischen Heeres wurden erschlagen, ebenso die Hälfte der Soldaten, die andere Hälfte fand auf der Flucht den Untergang. Noch in demselben Jahre ward Belgrad mit Sturm genommen. Serbien war frei.

Diese Freiheit wußte Kara Georg in weiteren Kämpfen ebenso ehrenvoll zu behaupten, wie er sie erworben hatte, aber nur gegen den Feind im Felde, nicht gegen die gewissenlose russische Diplomatie, welche 1813 die Serben entwaffnete, um sie mit gebundenen Händen den Türken auszuliefern. Nun folgten Gräuel ohne Gleichen, und aus diesen ging ein neuer Aufstand hervor. Aber der Anführer der Aufständischen, Milos, verrieth und verkaufte sein eigenes Volk, verschuldete Kara Georgs Ermordung, lieferte hunderte seiner Landsleute den türkischen Henkern aus und ward oberster Knes, d. h. Fürst von Serbien. Er that manches für das Land, das er aber zugleich ausplünderte und mit grausamer Willkür regierte. Wie einst Peter der Große köpfte er manchmal höchsteigenhändig, um sich Bewegung zu machen und sich zu zerstreuen. Bedeutende Fortschritte in jeder Beziehung sind seit dem Jahre 1860 gemacht worden, wo Michael Obrenovic die Regierung antrat.

Nachdem dieser im J. 1863 im Parke von Topschida, im Interesse und wahrscheinlich auf Anstiften des Exfürsten Karl Georgjewic ermordet worden war, wurde eine Regentschaft eingesetzt, welche aus den Herren Garaschonin, Ristic und Blasnewicz bestand, aufgeklärten und tüchtigen Männern, und welche mit Herrn Rasch befreundet sind. So war Herr Rasch in der angenehmen Lage, Serbien als Gast der Regentschaft zu bereisen und überall den Behörden telegraphisch empfohlen, von Panduren begleitet, von Gouverneuren umhergeführt, in den Klöstern mit Glockengeläute empfangen zu werden, was einem Demokratenherzen wohlthut.

Der Verfasser entwirft ein äußerst günstiges Bild von den Schulen, den Volksbibliotheken, den Hospitälern und allen anderen öffentlichen Instituten Serbiens. Wir wollen es ihm gern glauben, daß manche dieser Institute, vor allem die Krankenhäuser, in einem Geiste der Humanität eingerichtet sind und geleitet werden, der mit der knickerigen bureaukratischen Engherzigkeit, mit welcher berühmte berliner Krankenhäuser verwaltet werden, in einem für uns sehr unrühmlichen Gegensatze steht. Durch dieses Zugeständniß aber werden die sehr geschmacklosen Ausfälle gegen Preußen und das deutsche Reich, in welchen sich der Erfinder der „Preußenseuche" fortwährend und in höchst geistesdürren Wiederholungen ergeht, um Nichts genießbarer. Wenn er uns auf weniger als 50 Seiten ein halbes Dutzend Mal verhöhnt, als das Volk der „Denker und Philosophen" — eine Tautologie welche nicht Cousin der Denker und Dichter sagte, sondern Herr Rasch in seiner Gedankenlosigkeit erfunden hat — so wollen wir ihm gern bezeugen, daß er nicht zu den „Denkern und Philosophen" gehört, aber mußte er darum seinen tautologischen Witz zu Tode reiten? — Leider scheint der berühmte Reisende auch den Geschmack und die Logik für Träger des Kontagiums der Preußenseuche zu halten!

*) Beide sind bei J. S. Skrejsowsky in Prag erschienen.

zu Boden warf und das Zimmer entzündete. Herbeigeeilte Diener löschten das Feuer und leisteten dem scheußlich Verwundeten die erste Hilfe. Ueber die Motive des Attentats ist man noch gänzlich im Dunkel; die Polizei hat aber bereits zahlreiche Verhaftungen vornehmen lassen.

Tagesübersicht.

Posen, 8. Mai.

Die „Kreuz-Ztg." beginnt mit der Ablagerung einer neuen Serie von Leitartikeln unter dem schönen Titel „Die Todtengräber der Landeskirche." Darin wird der Oberkirchenrath aufs Härteste angegriffen, weil er dem Minister Falk keine Opposition macht. Gelegentlich der Maigesetze war, der „Kreuz-Ztg." zufolge, von der ersten Behörde der evangelischen Landeskirche eine durchaus selbstständige Haltung gegenüber der thatsächlichen und prinzipiellen Proklamirung des omnipotenten Staates zu erwarten. (!) „Jedoch folgte in der Hauptsache einem etwas an Verstimmung anklingenden Proteste beim Abgeordnetenhause schließlich weiter nichts als — eine Mahnung an die Geistlichkeit, sich keiner Injurienprozesse in Folge des Straf- und Zuchtmittel-Gesetzes auszusetzen. Mit dieser Wendung war die selbstständige Stellung der Kirche gegenüber dem omnipotenten Staate thatsächlich aufgegeben." Die „Kr.-Ztg." beklagt das natürlich und zählt nun alle Sünden des Oberkirchenrathes auf, die sie schließlich in folgenden Passus zusammenfaßt:

So wurden also nach einander vom Oberkirchenrathe selbst aufgegeben: die Selbstständigkeit der Kirche dem Staate gegenüber, das Bekenntniß der Kirche dem Unglauben gegenüber und die Organisation der Kirche den Massen gegenüber. Wir glauben, diese Thatsachen genügen, um den Beweis zu liefern, daß der Oberkirchenrath nicht nur die geistige Führerschaft wiederzugewinnen nicht verstanden, sondern daß er sich thatsächlich auch in die Gefolgschaft derer begeben hat, welche wie gesagt, wenn sie überhaupt eine Rolle in der Geschichte unserer Landeskirche spielen werden, diejenige der Todtengräber der Landeskirche zu übernehmen haben.

Selbstverständlich führt das edle Blatt all dies Unheil auf die Ernennung des Dr. Hermann zum Präsidenten des Oberkirchenraths zurück.

Die Einführung der obligatorischen Civilehe steht nunmehr auch in Ungarn bevor. Das Subkomitee des kirchenpolitischen Ausschusses berieth vorgestern über diese Frage und sämmtliche Mitglieder, auch der Kultusminister, erklärten sich im Princip für die Einführung der obligatorischen Civilehe. Ferner wurde beschlossen, den Justizminister aufzufordern, den auf das Eherecht bezüglichen Theil des bürgerlichen Gesetzbuches noch in diesem Jahre vorzulegen.

Der Einzug der Truppen in Bilbao, schreibt der Berichterstatter der „Times", war ein schönes Schauspiel. Die Einwohner waren in Festkleidern auf der Straße, um ihren Befreiern einen enthusiastischen Willkomm zu bereiten. Freudenschüsse, Glockengeläute, Flaggen von allen Farben; die Balkone drapirt mit Teppichen und reichen Stoffen; selbst das ärmere Volk hatte seine Wohnungen auf allerlei Art geschmückt, um dem frohen Tage Ehre zu machen. General Concha, der Bürgermeister und der Gemeinderath nahmen Stellung vor dem Theater, um die Truppen defiliren zu sehen, was unter lauten Vivas und Hütschwenken geschah; die Damen auf den Balkonen schwenkten ihre Tücher und warfen Blumen und Kränze, auch Cigarren und Cigaretten wurden den Soldaten zugeworfen. Die Truppen marschirten in guter Haltung, zwar sehr staubig und abgetragen, aber von trefflichem Aussehen, wenn man bedenkt, was sie in den letzten Tagen fechtend und marschirend ausgestanden haben bei sehr dürftiger Verpflegung. Die Karabiniers und Gendarmen, schöne Soldaten, welche trefflichen Dienst geleistet haben, wurden besonders lebhaft applaudirt. Die Truppen antworteten auf den Ruf Viva Concha! mit Viva Bilbao! Politische Rufe wurden wenig gehört. Abends war die Stadt illuminirt und auf den bis zu später Stunde mit lustigen Leuten gefüllten Plätzen wurde gesungen, getanzt und gejubelt. Manche Einwohner sehen blaß und ausgehungert aus, aber die Mehrzahl hat weniger gelitten, als man erwarten sollte, da die Noth wirklich groß gewesen ist. Manche haben durch Mangel an Luft und Licht gelitten, die Nahrung auch war dürftig und schlecht; in den letzten fünf Tagen fehlte das Brod und mußte durch Bohnen und Maiskuchen ersetzt werden. Es heißt, man habe auch Katzen und Ratten gegessen. Pferdefleisch kostete 40 Sgr. und Kalbfleisch 80 Sgr. das Pfund, ein Ei 1 Sgr., ein Kohlkopf 3 Sgr. Es war nur wenig Wein vorhanden und von schlechter Qualität. Die Einwohner verdienen das höchste Lob für ihre Ausdauer; sie sagen, sie wären bereit gewesen, noch einen ganzen Monat auszuhalten. Es sind nicht viele Leben verloren, wie man mir sagt, weniger als dreißig; man hatte gute Vorkehrungen getroffen, Thüren und Fenster mit Sandsäcken und Brettern verschlossen und Wächter auf die Thürme gestellt, welche mit Hornsignalen warnten, wenn die Batterien zu feuern begannen. Die Zerstörung an Eigenthum ist jedoch schrecklich, beinahe kein Haus ist unbeschädigt geblieben und viele sind im Innern ganz demolirt. In ein Haus sind 42 Bomben gefallen, in ein anderes 25; es ist beinahe keine Fensterscheibe ganz geblieben. Die Carlisten bombardirten 39 Tage lang und haben an 6000 Bomben in die Stadt geworfen, runde Bomben von altmodischer Art.

Es scheint, als ob die Unterredung, welche Casimir Perrier mit Mac Mahon hatte entscheidend auf die neueste Wendung in Frankreich eingewirkt habe. Diese Unterredung fand, wie telegraphisch gemeldet wurde, kurz vor der Reise des Marschalls nach Tours und Saumur statt. Die „Corr. Hav." meldet darüber, daß sich der Marschall in Nichts mischen wolle, er schlage es aber aus, sich von Broglie zu trennen, so lange ihn die Kammer nicht dazu zwingen würde. Eine Annäherung an das linke Zentrum weise er nicht gerade zurück, gehe aber auch keine Verpflichtungen ein. Broglie, ohne Zweifel von dieser Unterredung unterrichtet, veranstaltete aus reiner Freude ein Zweckessen und brachte hierbei einen Trinkspruch aus, der nach der „Köln. Z." folgendermaßen lautet:

Meine Herren! Ich trinke auf die Gesundheit des Herrn Marschall-Präsidenten der Republik. Wir wünschen Alle, er möge bald von der National-Versammlung durch die konstitutionellen Gesetze die Mittel erhalten, während sieben Jahren zum Besten Frankreichs die Gewalten auszuüben, die ihm die National-Versammlung gegeben. Das ist die nothwendige Bedingung, damit diese Gewalt dem Lande die Wohlthaten verleihe, die es von ihm erwartet: der Industrie, dem Handel Schutz, allen Interessen Sicherheit verschaffe und eine Wiedergeburt des allgemeinen Wohlstandes veranlasse und die Möglichkeit gebe, im Schooße des Friedens Frankreichs Würde dem Auslande gegenüber zu erhalten.

Man wird aus diesem Toast erkennen, daß die konstitutionellen Gesetze ganz zweifellos gleich nach der Eröffnung der Assemblée vorgelegt werden; doch ist es deshalb noch keineswegs gewiß, ob der Einbringung auch sofort die Berathung derselben folgen werde. Uns will dies noch ziemlich unwahrscheinlich erscheinen. Abgesehen davon, daß die Regierung sich dazu verstand, für die konstitutionellen Gesetze nicht die Dringlichkeit zu beanspruchen und das neue Wahlgesetz zuerst diskutiren ließ, ist es auch fast sicher, daß die neuen Steuer- und Unterrichtsgesetze vor den konstitutionellen erledigt werden. Die Frankreich so beliebte Methode „auf die lange Bank zu schieben" dürfte ein Verein mit der Depression, welche die spanischen Vorfälle auf die Legitimistischen u. s. w. hervor gebracht haben, allerdings geeignet sein, den gegenwärtig Zwitterzustand der Regierung noch weiter zu erhalten. Natürlich nicht zum Vortheil des Landes.

Der Umstand, daß in London großartige Vorbereitungen zum Empfange des russischen Czars getroffen werden, beeinflußt offenbar nicht im mindesten die politische Eifersucht zwischen den beiden Mächten in Asien. So hat England seinen Bundesgenossen Schir Ali, Emir von Afghanistan, dazu vermocht, seinen ältesten Sohn, Jacub Khan, Gouverneur von Herat, von der Thronfolge auszuschließen, weil derselbe es mit den Russen hält, und seinen zweitältesten Sohn, Abdullah Khan, zu seinem Nachfolger zu designiren. Der offizielle Akt soll in Kurzem bevorstehen. Russische Blätter verzeichnen „mit Genugthuung", daß Jacub Khan das ihm widerfahrene Unrecht nicht ruhig ertragen werde. „Er werde sicherlich die nächste Gelegenheit benützen, seinem Vater heimzuzahlen und die ihm verhaßten Engländer womöglich aus dem Lande zu treiben." — In der „Pall Mall Gazette" schlägt ein polnischer Emigrant vor, mit dem Besuch des Czars in London einen großartigen Versöhnungsakt zwischen den polnischen Refugiés und dem hohen Gaste zu verbinden. Sonderbarer Schwärmer!

Lokales und Provinzielles

Posen, 8. Mai.

— Die Nachricht des hiesigen Korrespondenten der „Gazeta Toruńska", daß die gegen 100 Familien starke polnische Kolonie in Dresden nach Posen zu übersiedeln beabsichtige, wird von einem dresdener Korrespondenten desselben Blattes als vollständig unrichtig bezeichnet. Der Korrespondent bemerkt zugleich, daß es allerdings besser und verständiger wäre, wenn die Eltern ihre Kinder in polnischen Städten wie Posen oder Krakau erziehen ließen, aber die in Dresden lebenden Polen wären so sehr gegen die genannten Städte eingenommen, daß man zu ihnen davon gar nicht sprechen darf! Gerade kein Beweis für die emphatische Behauptung eines hiesigen polnischen Blattes, daß der Pole es vorziehe, in dem elendsten Städtchen unserer Provinz sein Dasein zu fristen, als an den schönsten Orten anderer Provinzen seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

— Am hiesigen k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bestehen seit geraumer Zeit Stipendienfonds, aus welchen ehemalige Schüler der Anstalt während ihres akademischen Studiums unterstützt werden. Aber diese Fonds können stiftungsmäßig nur evangelischen Schülern zu Gute kommen, eine Einschränkung, welche man wohl beklagen, aber nicht ändern kann. Um so erfreulicher ist es, daß in jüngster Zeit der Grund zu einem interkonfessionellen Unterstützungsfond gelegt worden ist. Es ist das durch eine Schenkung von 100 Thlr. geschehen, welche unser hochgeachteter Mitbürger, Herr Kommerzienrath Bernhard Jaffe zu dem gedachten Zwecke der Anstalt zugewandt hat. Wir zweifeln nicht, daß ein so lobenswürdiges Beispiel bei einer so freisinnigen und für die Pflege der Geisteskultur warm empfindenden Bevölkerung, wie die Posener ist, Nachahmung finden wird.

— Da Herr Bürgermeister Herse abwesend ist, und der Magistrat gegenwärtig wichtige und dringliche Angelegenheiten zu erledigen hat, so wird Herr Oberbürgermeister Kohleis, wie wir hören, erst nach der Stadtverordneten-Versammlung in nächster Woche nach Berlin reisen, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen.

r. **In der polytechnischen Gesellschaft** kamen in den letzten Sitzungen folgende Gegenstände von Interesse vor: Es hat sich herausgestellt, daß bei hohen Wasserständen das Wasser in tief gelegene Kellerräume erst beim Fallen, und dann regelmäßig erst am 5. Tage nach dem höchsten Wasserstande eindringt. So haben wir auch in Posen in den Kellern der tief gelegenen Stadttheile bei dem letzten sehr bedeutenden Hochwasser im Frühjahr 1855 das Wasser erst mehrere Tage nach dem höchsten Wasserstande gehabt; dagegen stand dasselbe noch in den Kellern, als das Hochwasser schon längst nachgelassen. Nach Beobachtungen und Versuchen in Lyon, wo das Wasser zur Wasserleitung der Rhone entnommen wird, ist man, um jene Erscheinung zu erklären, zu der Annahme gelangt, daß jedes fließende Wasser neben dem offenen Strom einen Seitenstrom habe, der in einem gewissen Verhältnisse zur Breite des Stroms stehe, und wegen der Verlangsamung durch das Erdreich, welches er zu durchströmen hat, den offenen Strom stets um mehrere Tage nachfolgt. — Die zahlreichen Neubauten des vorigen Jahres gaben so recht Gelegenheit, während des vergangenen Winters an diesen Bauten die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen gefrorener Fensterscheiben zu beobachten. In je kürzerer Zeit ein Haus gebaut und bezogen, je mehr Feuchtigkeit also in den Mauern noch enthalten war, desto dicker und undurchsichtiger war auch die Eisschicht an den Fenstern, die insofern eine Wohlthat für die Aermeren ist, als das Eis ein schlechter Wärmeleiter ist und das Eindringen der Kälte in die Wohnräume verlangsamt. Gleichzeitig ist das Gefrieren der Fensterscheiben aber auch eines der besten und am wenigsten kostspieligen Mittel, um feuchte Wohnungen auszutrocknen, indem die Wasserdünste an den Fensterscheiben durch Gefrieren zu Eis kondensirt werden, und dieses alsdann in Folge der durch das Heizen erzeugten Wärme in den tropfbar flüssigen Zustand übergeht, in welchem es sich in den Wasserkästen ansammelt, aus welchen es täglich zu entfernen ist. Diejenigen, welche sich der durchaus nicht beneidenswerthen Aufgabe unterziehen, Wohnungen in neuen Häusern „trocken zu wohnen", und dafür auch meistens eine geringere Miethe zahlen, haben dies Kondensationsgeschäft im Interesse der Hausbesitzer zu besorgen. Man hat übrigens, um das Eis von den Fenstern zu beseitigen, Bestreichen mit einer konzentrirten Kochsalzlösung empfohlen, indem der Schmelzpunkt einer Kochsalzlösung bei bedeutend niedrigerer Temperatur liegt; natürlich hilft ein solches Mittel nur so lange, als sich noch Kochsalzlösung auf den Fensterscheiben befindet. — Man wendet in neuerer Zeit vielfach Petroleum-Motoren an, deren Einrichtung im Wesentlichen darin besteht, daß Petroleum in dem durch den Kolben abgesperrten Raume des Arbeits-Zylinders durch eine geignete Vorrichtung fein zerstäubt und dann durch eine Flamme zur Explosion gebracht wird. Der Kolben wird dadurch zuerst nach dem offenen Ende des Zylinders hin bewegt, alsdann aber in Folge der eingetretenen Verdichtung durch den Luftdruck wieder rückwärts getrieben. Die Konstruktion dieser Motoren beruht also auf dem nämlichen Prinzip, wie die der Langenschen Gaskraft-Maschinen. Pro Pferdekraft und Stunde werden 1½ Pfund Petroleum im Werthe von etwa 3 Sgr. verbraucht. — Immer mehr Verbreitung finden auch in unserer Stadt die Petroleum-Kochapparate, besonders in kleineren Haushaltungen von 2—3 Personen, indem diese Apparate bei dreimaliger täglicher Benutzung nicht mehr als für 6 Pfennige Petroleum konsumiren, das Kochen mit denselben sehr sauber und reinlich, und das bei Kochheerden erforderliche Nachschüren hier nicht nöthig ist. Auf einem gut konstruirten Apparate gelangt ein Liter Wasser in 17 Minuten zum Kochen. Je nach der Leistungsfähigkeit haben die Apparate 1, 2, 3, 4 bis 6 Brennern. Die Höhe der Flammen kann durch eine Glasscheibe beobachtet und durch eine Schraube genau gestellt werden.

r. **Die Volksküche**, welche hier gegen Ausgang d. J. 1869 gegründet wurde, hat bekanntlich nicht lange Zeit existirt, indem nach anfänglichem Emporblühen schon gegen Ausgang d. J. 1872 der Besuch so schwach geworden war, daß es für nothwendig erachtet wurde, Maßregeln zu ergreifen, damit das Institut wieder aufs Neue emporblühe. Dazu wurde vor Allem die Verlegung der Volksküche von der Kl. Gerberstraße in die Nähe des Alten Marktes für erforderlich erachtet, um sie dem Zentrum des Hauptverkehrs näher zu bringen, und wurde damals auch wirklich ein Lokal zu diesem Behufe in der Ziegenstraße gemiethet. Doch kam es nicht zur Eröffnung der Volksküche, indem der bekannte Kaufmann H. Gerstel, welcher die Leitung der Sache in die Hand genommen, in Betr. der Person, welche die Küche übernehmen sollte, ein Arrangement zu treffen nicht vermochte. Nachdem seitdem sämmtliches Mobiliar der Volksküche, bis auf zwei große kupferne Kessel, „abhanden" gekommen ist, soll nunmehr am Sonnabend eine Generalversammlung der Mitglieder des Volksküchenvereins abgehalten werden, um darüber schlüssig zu werden, ob der Verein definitiv aufzulösen, und was mit den noch vorhandenen Mitteln zu beginnen sei. Von den anfänglich aufgebrachten ca. 800 Thr. sind nämlich noch 350 Thlr. baar vorhanden, und haben außerdem die beiden großen Kessel einen Werth von zusammen ca. 100 Thlr.

— **Klerikales „Versteckspiel".** Der pelpliner „Pielgrzym" hat sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der frühere Erzbischof Ledóchowski auf Grund der neuen Gesetze über die Grenze geschickt werden wird und daß das gleiche Schicksal die übrigen verhafteten Bischöfe treffen kann. Was dann weiter geschehen wird, deutet das polnische Blatt allen Ernstes in Folgendem an: „Sie, nämlich die verbannten Bischöfe und Priester, werden als wahre Hirten, wenn es nur irgend angehen wird, gewiß zu ihren Schafen zurückkehren und im Versteck bei ihnen in den Privatwohnungen die nothwendigsten Akte des Glaubens vollbringen; und falls sie dabei von den weltlichen Behörden erwischt und wieder über die Grenze befördert werden, so werden sie doch jede gegebene Gelegenheit zur Wiederkehr zu ihren Heerden benutzen. Und es tritt dann ein Verborgensein ein, wie zur Zeit der Katakomben." Das wird ja, falls sich die Voraussagungen des kirchlichen Wochenblattes bewahrheiten sollten, ein recht interessantes „Versteckspiel" abgeben.

— **Zum Mitgliede** der Kommission zur Prüfung der Lehrer für Mittelschulen und Rektoren ist in Stelle des nach Sagan versetzten Seminar-Direktors Spohrmann in Koschmin der Seminar-Direktor Bater in Bromberg ernannt worden.

— **Im Interesse der Präparandenbildung** macht die Regierung darauf aufmerksam, daß zur Zeit in dem Regierungsbezirk Posen evangelische Präparandenanstalten, an denen mehrere Lehrer gemeinschaftlich an der Ausbildung von Präparanden arbeiten, in Adelnau, Großdorf bei Birnbaum, Rawitsch, Rostarzewo und Zduny bestehen.

r. **Der Geistliche Schröter** reiste Freitag früh von hier ab, um die ihm übertragene Stelle eines Seminar-Direktors in Fulda anzutreten.

Diebstähle. Einem Kaufmann am Alten Markt wurde aus dessen Ziegelei in Jerzyce durch einen Arbeiter eine Partie Schieneneisen im Werthe von 5 Thlr. gestohlen; ebenso einem hiesigen Tischlermeister, welcher eine Werkstätte in Bartholdshof hat, durch Einsteigen in dieselbe 9 Hobel und anderes Werkzeug im Gesammtwerthe von 15 Thlr. — Einer auf St. Martin wohnenden Wittwe wurden aus unverschlossenem Korridor ein Damenjäckchen und diverse andere Kleidungsstücke entwendet. — Bei dem bereits neulich mitgetheilten Einbruch in die Wohnung eines Gutsbesitzers auf der Grünstraße sind 4 silberne Theelöffel, gezeichnet T. P., 12 Gabeln mit Alfenide-Griffen, Vorlege- und Theelöffel gestohlen worden.

— **Polizei-Bericht.** Gefunden: eine schwarze Mütze, ein Pulverhorn und zwei Schlüssel an einem Ringe. Verloren: ein Portemonnaie aus rothem Juchtenleder, in dem sich ca. 25 Thlr., eine Blechmarke und ein Paar Visitenkarten befanden.

△ **Grätz**, 7. Mai. [Lehrergehaltszulage.] Aus dem Fonds zur Hebung der Leistungen städtischer Schulen in den oberen Klassen, welche für den Besuch von Gymnasien und Realschulen vorbereiten (dem sogenannten Rektorfonds) ist dem Herrn Rektor Rabbow hier vom 1. Januar 1874 ab eine fernerweite persönliche Gehaltszulage von 100 Thlr. durch die königliche Regierung zu Posen bewilligt worden. Da Herr ꝛc. Rabbow bereits früher ähnliche Gehaltszulagen in Höhe von 70 Thlr. bewilligt erhalten, so wird derselbe nunmehr eine jährliche persönliche Gehaltszulage von 170 Thlr. aus dem oben erwähnten Fonds beziehen.

X. **Neutomischel**, 7. Mai. [Standesbeamten. Witterungsverhältnisse.] In der am 2. d. M. anstehenden Stadtverordneten-Sitzung war darüber Beschluß zu fassen, wer in der hiesigen Stadt das Amt eines Civilstandsbeamten bekleiden soll. Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums einigten sich dahin, es dem Bürgermeister Thiemann hierselbst nicht zu übertragen, da derselbe als Magistratsdirigent, Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung und Präses des Schulvorstandes so außerordentlich in Anspruch genommen sei, daß ihm wohl kaum die nöthige Zeit zur Wahrnehmung dieses neuen Amtes übrig bleiben dürfte. In Folge dessen wählte das Stadtverordneten-Kollegium den Kantor und Lehrer Neumann hier zum städtischen Standesbeamten und den Stadtverordneten, Kaufmann Peikert zum Stellvertreter desselben. Der hiesige Polizei-Distrikt, der einen sehr bedeutenden Umfang hat, ist in drei Civilstandsbezirke — Neutomischel, Alt-Tomischel und Bukowiece — eingetheilt worden. Zum Civilstandsbeamten für den ländlichen Bezirk Neutomischel, der die um die Stadt liegenden Landgemeinden umfassen wird, ist der Polizei-Distriktskommissarius Roll hierselbst ernannt worden. Im Bezirke Alt-Tomischel wurde der Rittergutsbesitzer v. Poncet auf Alt-Tomischel als Standesbeamter und der Oberförster Mischner daselbst als Stellvertreter in Aussicht genommen. Für den Bezirk Bukowiece soll das Civilstands-Amt dem Gutspächter Oberamtmann Tinell daselbst und die Stellvertretung desselben dem Gasthofsbesitzer Schiller in Sworzyce übertragen werden. — Die nasse und kalte Witterung, die wir in der letzten Zeit hatten, hat der Landwirthschaft in hiesiger Gegend sehr geschadet. Unsere meist sehr niedrig liegenden Aecker sind von dem anhaltenden Regen so erweicht, daß es nicht möglich ist, dieselben zu bestellen und einzusäen. Es harren darum noch die meisten Sommerfrüchte ihrer Aussaat und auch die Kartoffeln sollen noch zum großen Theile ausgesteckt werden. In der Bearbeitung der Hopfenanpflanzungen ist man im Verhältniß zu früheren Jahren noch weit zurück und fast unmöglich ist es, mit der Anlage neuer Plantagen vorzugehen. Warme und trockene Witterung ist darum für unsere Gegend ganz besonders nöthig und wird deshalb von unsern Landwirthen mit größter Sehnsucht erwartet.

—g. **Obornik**, 7. Mai. [Eisenbahn. Kreisbaumeister. Ersatzgeschäft.] Der neuliche Beschluß der Eisenbahn-Kommission im Abgeordnetenhause, wonach die Regierungsvorlage der Eisenbahnlinie Rokietnica-Schneidemühl mit dem Endpunkte Posen als gesichert erscheint, hat hier und Umgegend lebhafte Freude hervorgerufen; jedenfalls hoffen wir, daß noch in diesem Jahre die Vorarbeiten ausgeführt werden. — Der Kreisbaumeister Oltmann zu Rogasen ist vom 1. Mai c. ab nach Conitz versetzt worden. Der an seine Stelle gekommene Herr Kreisbaumeister Volkmann hat auf Anordnung der k. Regierung wieder seinen Wohnsitz hierher verlegen müssen. Dieser Wohnungswechsel hilft einem großen Uebelstande ab, denn Arbeiter, Steinlieferanten und auch Beamte mußten oft wegen großer Kleinigkeiten sich bis nach Rogasen, welches bekanntlich am äußersten Ende des Kreises liegt, begeben. — Das Ersatzgeschäft ist gestern für den hiesigen Kreis durch die erfolgte Auslosung beendet worden.

—ff— **Schokken**, 3. Mai. [Landwehrverein]. Der hiesige vor einem Vierteljahre gegründete Landwehrverein nimmt einen recht erfreulichen Fortgang. Seine monatlichen Generalversammlungen verursachen in unserem sonst überaus stillen Städtchen ein recht reges und heiteres Leben. Bei der heutigen Generalversammlung wurde zunächst eine Schützensektion gebildet, welche die Fahne abzuholen und bei dem Begräbnisse eines Kameraden die üblichen Ehrensalven zu geben hat. Eine besondere Anziehungskraft üben die belehrenden Vorträge, die jetzt regelmäßig in den Vereinsversammlungen stattfinden. Herr Lieutenant Handke hielt heute einen solchen über „Torpedos", dem die zahlreich versammelten Mitglieder mit großem Interesse folgten. Auch zur Hebung des materiellen Wohls der Mitglieder ist der Verein bemüht, zu wirken und wurde heute dazu der Anfang durch Gründung einer Vereins-Sterbekasse gemacht.

§ **Schrimm**, 6. Mai. [Verein für Fortbildung und Geselligkeit. Lehrermangel am Gymnasium. Allgemeine Lehrerversammlung. Höhere Töchterschule.] Im Vereine für Fortbildung und Geselligkeit endeten für die Wintersaison die geselligen Vergnügungen mit einer Theatervorstellung, welche schon vor mehreren Wochen stattfinden sollte, aber durch eine bis vor Kurzem hier gastirende Theatergesellschaft einen Aufschub erlitten hat. Zur Aufführung gelangten: „das liederliche Kleeblatt", „die Kunst geliebt zu werden" und „Kammerkätzchen." Die Leistungen unserer Dilettanten fanden allgemeine Anerkennung. Am 2. d. Mts. hielt Herr Gymnasiallehrer Gratzki in diesem Vereine einen Vortrag über das Verhältniß der Musik zu den übrigen Künsten, welchem die sehr zahlreiche Versammlung mit großem Interesse folgte. Der Vorsitzende, Herr Neufeld, dankte dem Redner im Namen des Vereins für den interessanten lehrreichen Vortrag und bedauerte, durch seine Versetzung von hier (Gratzki ist als Kreisschulinspektor für den Kreis Pleschen ernannt) in ihm einen Mann zu verlieren, der für den Verein so viel Interesse an den Tag gelegt habe. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand des hiesigen Stenographen-Vereins „Stolziania" einen stenographischen Cursus für Vereinsmitglieder zu veranstalten beabsichtigt. Dieser Kursus soll vom ev. Hauptlehrer Stürmer und dem Vorsitzenden geleitet werden. — Am hiesigen Gymnasium fehlen zur Zeit zwei Lehrkräfte. Einzelne Lehrer müssen daher mehr Unterrichtsstunden ertheilen, als sie verpflichtet sind und außerdem übernimmt der Kantor Neumann bis auf Weiteres den Gesangunterricht in allen Klassen. — Die Betheiligung zur 21. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zu Breslau, welche in der Pfingstwoche d. J. stattfinden soll, wird von unserer Stadt aus eine recht rege sein. Bis jetzt haben sich bereits sieben Lehrer Mitgliedskarten beschafft. — Der Unterricht in der höhern Töchterschule hat Ende vorigen Monats unter Leitung der Damen Wanda und Melanie von Chmielewska seinen Anfang genommen. Die Zahl der Schülerinnen ist in dieser kurzen Zeit bis auf 60 gewachsen. Es wirken an der Schule 4 Gouvernanten, 1 Lehrerin für weibliche Handarbeiten, 2 Gymnasial- und 2 Elementarlehrer.

Bromberg, 5. Mai. [Ostbahn. Weichselhafen.] Die Verlegung der Direktion der Ostbahn von Bromberg nach Berlin, welche nach den letzten Nachrichten erst nach drei Jahren geschehen sollte, wird höchst wahrscheinlich noch in diesem Jahre bewerkstelligt werden, da die Direktion für ihre Bureaux in der Stadt keine entsprechenden Räumlichkeiten hat miethen können. Die Miethung anderweiter Räume ist nämlich nothwendig, weil das Bahnhofsgebäude im Innern theilweise umgebaut werden muß. — Für den Bau des Weichselhafens am Ausfluß der Brahe in die Weichsel sind bereits über 400,000 Thlr. gezeichnet. Nach dem Voranschlage würde der Hafen 550,000 Thlr. kosten. Seitens des Staats ist eine Beihilfe von 250,000 Thlr. verheißen.

Bromberg, 7. Mai. [Petition, betreffend das Bahnprojekt Gnesen-Bromberg-Conitz-Rummelsburg.] Der kaufmännische Verein hierselbst hat mit Bezug auf die Eisenbahn-Vorlage der Regierung, das Bahnprojekt Stolpe-Rummelsburg betreffend, eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet, welche dahin geht, von Rummelsburg aus eine Abzweigung der Bahn über Conitz nach Bromberg und Gnesen zum Anschluß an die Oels-Gnesener Bahn, der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfehlen zu wollen. Die Petition lautet:

In Erwägung, daß

1) von der königlichen Staatsregierung dem Landtage das Projekt einer Eisenbahnlinie Rokietnica-Schneidemühl-Neustettin-Belgard mit Abzweigung über Rummelsburg und Stolpmünde zur Genehmigung vorgelegt und
2) als Motive dieser Linie angegeben worden, eine direkte Verbindung der hinterpommerschen Häfen Colberg, Rügenwaldermünde und Stolpmünde mit den südlich gelegenen Theilen der Provinzen Pommern, Posen und Schlesien herzustellen und dabei namentlich den ausgedehnten, des Aufschwungs dringend bedürfenden Distrikten Pommerns, Westpreußens und Posens bessere und nähere Absatzwege zu verschaffen,
3) die sich an die rechte Oderuferbahn anschließende und den direkten Verkehr mit Oberschlesien vermittelnde Bahn Oels-Gnesen im Bau begriffen ist,
4) von Posen über Bromberg und Conitz die fast gerade Richtung auf Rummelsburg führt, von welchem letzteren Orte nach der Vorlage die weiteren Abzweigungen der Bahn ausgehen sollen,
5) die Bahnlinie Gnesen, Bromberg, Conitz nach Rummelsburg ebenfalls einen längst ersehnten Absatzweg für einen großen Theil von Posen, Westpreußen und Pommern erschließen, und ebenso auch für Oberschlesien ein Ausfuhrgebiet eröffnen würde, welches durch die Oberschlesische Bahn auch mit einem weiteren Theile der Provinz Posen und durch die Ostbahn über Thorn mit dem Getreidereichthum Polens in Verbindung treten würde,
6) diese Strecke, weil sie über Bromberg führt, die geradeste und kürzeste Linie von Schlesien und Danzig und Königsberg sein und als eine die Bahnlinie Schneidemühl, Bromberg, Dirschau und Schneidemühl, Conitz, Dirschau durchschneidende Linie bei den auf diesen Strecken etwa eintretenden Verkehrsstockungen aushelfend beispringen könnte,
7) durch diese Strecke das System der Küstenvertheidigung weiter vervollständigt würde,
8) die Aushebungsbezirke der in einem Theile Pommerns kantonnirenden Truppen sich im Regierungsbezirk Bromberg befinden, wogegen die in letzterem kantonnirenden in einem Theile Pommerns ausgehoben werden, so daß bei einer etwaigen Mobilmachung die qu. Bahnstrecke das Zusammenziehen der Truppen wesentlich beschleunigen würde,
9) wenn die ebenfalls jetzt projektirte Bahnlinie Graudenz-Laskowitz zur Ausführung gelangt, bereits in der von uns erstrebten Bahn die Strecke Conitz-Tuchel fertig gestellt wird,
10) hiernach die Bahnlinie Gnesen-Bromberg-Conitz-Rummelsburg im allgemeinen staatlichen Interesse, nicht minder auch in dem eines großen Theiles der Provinzen Pommern, Westpreußen, Posen und Schlesien liegen und mit der von der königlichen Staatsregierung projektirten Linie gleiche Beachtung verdiene und letztere sogar vervollständigen dürfte,

beantragen wir ganz ergebenst:

Der Landtag wolle beschließen, das Projekt einer Eisenbahnlinie Gnesen-Bromberg-Conitz-Rummelsburg der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung und zur Ausführung aus den Fonds, deren Bewilligung jetzt dem Landtage vorliegt, zu empfehlen.

Wir bemerken noch ergebenst, daß die Vorarbeiten für die Bahnstrecke Bromberg-Conitz mit Genehmigung des Handelsministers gefertigt sind, und vom dem Komite, welches sich für diese Bahnstrecke gebildet hat, eingefordert werden könnten, sowie daß schon früher von der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft für die Bahnstrecke Gnesen-Bromberg die Vorarbeiten ebenfalls gefertigt und gegenwärtig dem Komite, welches sich für diese Strecke interessirt, überlassen worden. Diese letztgedachten Vorarbeiten jetzt mit Genehmigung des Handelsministers einer nochmaligen Revision und resp. Modifikation unterworfen werden.

Nachträglich sei bemerkt, daß Seitens des Magistrats zu Stolp eine Petition zur Erbauung einer Bahn von dort nach Conitz und Bromberg eingereicht worden ist. Gleichzeitig hat der dortige Magistrat den hiesigen Petenten angezeigt, daß die Vorarbeiten für diese Linie vollständig ausgeführt sind. Die bromberger Petition ist außerdem an höhere Staats- und Eisenbahnbeamte zur Begutachtung resp. Befürwortung gerichtet worden. (Br. Z.)

Mogilno, 6. Mai. [Ein trauriger Unfall. Gutsverkauf.] Immer noch herrscht auf dem Lande die Unsitte, daß bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten geschossen wird, obwohl schon oft bei derartigen Fällen Unglück angerichtet worden ist. Auch in dem Dorfe Mielno wurde hierdurch ein höchst beklagenswerthes Unglück angerichtet. Ein junger, begüterter Bauersohn kehrte mit mehreren seiner Verwandten, worunter auch seine Mutter, von seiner Verlobung zurück. Bei der Abfahrt von dem Gehöfte seiner Braut will er noch einen Freudenschuß thun. Er steckt das bereits geladene Pistol unter die Brusttasche, kommt aber unglücklicher Weise dem Stecher zu nahe, das Pistol entladet sich und im Nu brennen die Kleider der vor ihm sitzenden Frauen. Alles springt vom Wagen und ist bemüht, das Feuer zu löschen. Niemand ahnt aber ein weiteres, größeres Unglück. Da sinkt plötzlich die Mutter des Bräutigams, die sich während der Zeit ganz still verhalten hatte, zum Tode verwundet um. Der Propfen der Ladung war derselben, wie die Sektion der Leiche ergab, durch den Rücken in die Leber gedrungen. Der beklagenswerthe Sohn, der seine Mutter sehr geliebt hatte, war untröstlich und ist noch in derselben Nacht verschwunden. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angethan. — Das Dominium Lucko bei Mogilno ist für den Preis von 225,000 Mark verkauft. (Br. Z.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

(sn.) Mit dem Dezember 1875 läuft das Eigenthumsrecht des Buchhändlers Georg Reimer an der Schlegel-Tieckschen Uebersetzung von Shakespeare's Dramen ab, dann wird diese in vielen Beziehungen musterhafteste Verdeutschung der herrlichen Werke des britischen Dichters Gemeingut der deutschen Nation. Mit Rücksicht auf diesen Moment erscheinen gegenwärtig noch zwei neue und zwar illustrirte Ausgaben der Shakespeare'schen Dramen; die Verlagsbuchhandlung von G. Grote in Berlin hat das Recht erworben, noch einmal die geschützte Uebersetzung auszubeuten, und Eduard Hallberger in Stuttgart, welcher sich gleichfalls bei G. Reimer um diese Erlaubniß bewarb, gedenkt diesen Text zu verwerthen, sobald das Monopol aufgehoben wird. Nichts destoweniger hat die unternehmende Verlagsbuchhandlung bereits mit der Ausgabe begonnen, indem sie zunächst die von Tieck übersetzten Dramen in den meist anerkannten Uebertragungen von Bodenstedt, Delius, Gildemeister, Herwegh, Heyse, Kurz und Wilbrandt ausgiebt. Uns liegen gegenwärtig drei Lieferungen in Großoktav von 136 Seiten vor und die Ausgabe soll 48 solche Lieferungen umfassen, in Folge dessen wird das Werk erst im Jahre 1876 vollendet sein, und für den letzten Theil die Schlegel'sche Uebersetzung benutzt werden können. Die Grote'sche Ausgabe umfaßt nur 45 Lieferungen, erscheint im kleineren Format, ist weniger splendid ausgestattet, aber sie wird bereits am Ende dieses Jahres vollendet sein. Der Preis beider Ausgaben differirt nur unwesentlich, da von der einen wie von der anderen die Lieferung 5 Sgr. kostet.

* Hallbergers „illustrirte Prachtausgabe von Shakespeares sämmtlichen Werken" bekundet schon durch die drei ersten Lieferungen, daß sie ein den deutschen Buchhandel ehrendes Unternehmen ist. Zunächst überrascht bei dem billigen Preise die elegante Ausstattung in Papier, Druck und Holzschnitt. Was die Illustrationen betrifft, so erwirbt sich die stuttgarter Verlagsbuchhandlung damit das Verdienst, die herrlichen Zeichnungen des Sir John Gilbert dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Wir glauben, daß diese bildlichen Interpretationen des größten Dramatikers in Deutschland ebenso willkommen sein werden wie die besten Verdeutschungen der Shakespeareschen Werke. Einen anderen Vorzug soll diese Ausgabe dadurch erhalten, daß sich außer den Dramen auch die lyrischen und epischen Dichtungen des britischen Dichterfürsten bringen wird; eine angenehme Beigabe sind auch die orientirenden Aufsätze, welche jedes Drama bevorworten und dem Verständniß des Lesers die Bedeutung der Dichtung näher rücken. Das sind Vorzüge, welche in ihrer Gesammtheit bis heut noch keine deutsche Shakespeare-Ausgabe aufweisen kann, und darum wünschen wir dem Unternehmen einen schönen Erfolg.

* Eine lesenswerthe Broschüre hat unter dem Titel „Die Zeichen der Zeit, Blicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Staat und Kirche" der Direktor der Realschule in Schneeberg Dr. G. Guericke im Verlag von Em. Dominik (Gebr. Thost) in Leipzig erscheinen lassen.

* Der ordentliche Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin Dr. A. E. Müller hat eine für höhere Lehranstalten bearbeitete, aber jedenfalls auch allen Gebildeten zu empfehlende „Geographie der alten Welt", herausgegeben. Das Werkchen ist in der C. G. Lüderitz'schen Verlagsbuchhandlung (Karl Habel) in Berlin, Wilhelmsstraße 33 erschienen.

* Die am 8. Mai c. erschienene Nr. 19 der „**Wage**", Wochenschrift für Politik und Literatur, herausgegeben von Guido Weiß, enthält: Zur Würdigung Ludwig Feuerbachs. — Fürst Hermann von Pückler-Muskau. — Literarisches — Neue Bücher.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Tariferhöhung.** Daß dieselbe nunmehr zum definitiven Faktum geworden ist, haben wir bereits gestern gemeldet. Der „Börs.-Cour." macht zu diesem Ereigniß folgende Bemerkungen: Diese Form, welche man für die Erhöhung der Tarife, die der Kohlen mit inbegriffen, gefunden, ist unstreitig die gesündeste und rationellste. Die fakultative Tariferhöhung macht es jenen Bahnen, für welche eine Steigerung ihrer Einnahmen Lebensfrage ist, möglich, ihre Rentabilität auf eine normale Stufe zu heben, während andererseits die gut rentirenden Bahnen nicht ohne zwingende Beweggründe durch eine Erhöhung der Transportsätze die Interessen der Industrie zu schädigen genöthigt werden. Zugleich ermöglicht die von dem Augenblicke der Publikation an gestattete Einführung eines prozentualischen Zuschlages zu den Frachttarifen eine sofortige Erhöhung der Einnahmen und die letzterwähnte Maßnahme hat vor allen Dingen den gewichtigen Vorzug, daß sie in vieler Beziehung einer versuchsweisen Erhöhung fast gleichkommt. Nur wenige Bahnen dürften sofort nach Publikation des diesbezüglichen Erlasses die Maximalhöhe des Tarifzuschlags von 20 pCt. in Anwendung bringen. Die weitaus größte Zahl, welche eine Tariferhöhung beabsichtigt, dürfte vielmehr mit einem verhältnißmäßig geringen Zuschlag beginnen und denselben nur mit einem wachsenden Bedürfnisse steigern. Wir haben bereits gemeldet, daß einzelne Gesellschaften, so beispielsweise die für den schlesischen Bergwerksverkehr zumeist maßgebenden, die Rechte-Oder-Ufer- und die Oberschlesische Bahn bei den heutigen Tarifen stehen bleiben werden. Es ist dies ebenso verständig von Seiten der Direktionen, so lange diese Maßnahme ohne Schädigung der Interessen der Aktionäre durchführbar bleibt, als erfreulich für die Industrie. Auch von den in Berlin mündenden Bahnen werden nur diejenigen von der Erhöhung bezw. von dem Zuschlage Gebrauch machen, deren Erträge eine derartige Maßnahme nothwendig erscheinen lassen. Man dürfte sich in vielen Fällen zunächst umsomehr mit einem Zuschlag genügen lassen, welcher an die Maximalhöhe nicht heranreicht, als der Zuschlag ja dem Einnahmeüberschuß ganz zu Gute kommt, so daß sich der Reinertrag nicht nur um den Prozentsatz, welchen der Zuschlag beträgt, erhöht, sondern der Betrag dieses Brutto-Zuschlages vielmehr dem Nettogewinne ganz ungeschmälert zuwächst. Nehmen wir an, daß bei einem Verhältniß der Betriebsausgaben von 70 Prozent der Einnahmen ein Zuschlag von 10 Prozent erfolgt, so beträgt der Ueberschuß nicht 10 Prozent des bisherigen Reinertrages (33 Prozent), sondern volle 40 Prozent, so daß die Summe des Reingewinnes nicht um 10, sondern um 25 Prozent steigt. Wie gesagt, läßt sich über den jetzt erwählten Modus der Tariferhöhung, welche selbstredend die spätere durchgreifende Tarifreform die längere Zeit und eingehendere Erörterung der einzelnen Spezialitäten erfordert, nicht ausschließt, nur das eine Urtheil fällen, daß sie die nach allen Seiten hin meist befriedigende und diejenige ist, welche die verschiedenen in dieser Frage einander vielfach zuwiderlaufenden Interessen am Besten vermittelt.

** **Pommersche Bahnprojekte.** Aus den Verhandlungen der Kommission für die 50 Millionen-Eisenbahnanleihe theilt die „Ostsee-Zeitung" Folgendes mit: Während die übrigen Eisenbahnlinien verhältnißmäßig wenig oder gar keinen Widerspruch in der Kommission fanden, stießen die pommerschen Bahnprojekte auf desto mehr Gegner. Von der Regierung selbst wird in den Motiven gesagt, daß die Rentabilität derselben zweifelhaft sei. Von einer Anzahl Kommissionsmitgliedern wurde angenommen, daß man sich von vornherein auf ein Defizit gefaßt machen müsse. Der Korreferent Stengel glaubte sogar einen jährlichen Zuschuß von 800,000 Thalern für die Gesammtheit der pommerschen Bahnen in Aussicht stellen zu können. Er hielt es überhaupt für ein ganz sichtsloses Unternehmen, die in dem diesjährigen Eisenbahnprojekte bezeichneten pommerschen Plätze Kolberg, Rügenwalde und Stolpmünde in brauchbare Seehäfen verwandeln zu wollen. Gegen die dort wirkenden Naturkräfte, vornehmlich gegen die Versandungen seien die Anstrengungen der Menschen unwirksam. Deshalb wollte er nur dem südlichen Theile dieses Projektes von Posen resp. Rokietnica bis Schneidemühl oder höchstens bis zu einem Kreuzungspunkte der pommerschen Zentralbahn, etwa Neu-Stettin, sich zustimmend erklären. Von anderer Seite wurde dagegen diesen Anschauungen entschieden widersprochen. Die Vertiefung und Instandhaltung der betreffenden Häfen seien sehr wohl ausführbar und im Interesse dieser Plätze selbst, wie der ganzen Provinz durchaus nothwendig. Die relative Unbedeutendheit des Verkehrs in jenen Häfen sei nicht maßgebend, weil deren Zustand größere Schiffe nicht zulasse und außerdem ihnen die Eisenbahnverbindung fehlt. Sobald diese Mängel gehoben, wird sich daselbst ein lebhafter Verkehr entwickeln. Der Abg. Dr. Seelig machte auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche das pommersche Holz für die ganze deutsche Nord- und westliche Ostseeküste, namentlich für den Schiffsbau hat. Das pommersche Holz sei vor dem finnischen und nordischen gesucht, aber des hohen Preises wegen nicht überall anwendbar. Es liege also im allgemeinen Interesse, die Ausfuhrgelegenheit des pommerschen Holzes zu vermehren und zu verbessern. Ebenso sei für jene Gegenden, wenn sie Industrie entwickeln sollen, nothwendig, daß ihnen Eisen und Steinkohlen billig zugeführt werden, die dort fehlen. Dazu würden diese Eisenbahn- und Hafenanlagen dienen. Auf den speciellen Wunsch der Commission erschien der Geheime Rath Bänisch in der Sitzung, welcher über den Stand der Hafenbauten interessante Mittheilungen machte. Stolpmünde kann auf eine Tiefe von etwa 13 Fuß, Rügenwalde von 14—15', Colberg von 16' oder selbst 18' gebracht werden. Die Specialdiscussion über dieses Bahnproject wurde in drei Theile zerlegt, welche man abgesondert discutirte. Ueber den südlichsten Theil herrschte ziemliche Einstimmigkeit.

Vermischtes.

* **Für Damen.** Auf dem breslauer internationalen Maschinenmarkt, über dessen Eröffnung unser breslauer Korrespondent berichtet hat, erregen namentlich die mannigfaltigen Haus- und Kücheneinrichtungen von A. Töpfer und Herz & Ehrlich die Aufmerksamkeit der Damenwelt, sowie die durch 12 Aussteller eingelieferten 40 Näh- und Strickmaschinen. Die „Bresl. Ztg." schreibt darüber: Die verschiedensten Gattungen, als von Loewe, Howe, Wechler u. Wilson, Singer 2c. 2c. finden wir vertreten. Bei dieser Ausstellung hört unsere Beurtheilung auf, und müssen wir unsere Ansicht der der Sachverständigen, und zwar von den besichtigenden Damen, vollkommen unterordnen. Singer, vertreten durch G. Neidlinger, schien hier die Parole zu sein, und nach einem uns zugegangenen Gutachten von dem Wettnähen zu Preston in England waren auch wir von der unbestreitbaren Güte der Singer'schen Maschine überzeugt. Die damit ausgeführten und vorgelegten Arbeiten waren überraschend schön, 15 Medaillen außer verschiedenen Diplomen 2c. sind ihr bereits zuerkannt worden.

* **Straßburg i. Els.**, 5. Mai. Die „Str. Z." meldet: Gestern Nachmittag hat der Oberst v. Flotow, der sich in den Ruhestand zurückzieht, auf dem Hofe der Margarethenkaserne von seinem, dem 2. niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, Abschied genommen. Der verdiente und beliebte Führer hielt an die Truppen eine einfach herzliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

* **Die Eisenbahnen der Erde.** Bekanntlich wurde die erste Lokomotiv-Eisenbahn, zwischen Liverpool und Manchester 1830 eröffnet; jetzt, 44 Jahre später, sind auf der ganzen Erde bereits 234,000 Kilometer (31,700 geographische Meilen) Eisenbahn vorhanden, wovon auf Europa 112,000, Amerika 110,000, Asien 8500, Australien 1800 und Afrika 1700 Kilometer fallen. Die dazu verwendeten Schienen wiegen etwa 330 Millionen Centner; die Zahl der Schwellen ist etwa 250 Millionen. Die Betriebsmittel bestehen in 48,000 Lokomotiven, 96,000 Personen- und 1,280,000 Güterwagen, welche in einer Reihe hinter einander aufgestellt, 1600 Meilen Gleislänge beanspruchen würden. Die Gesammtkosten aller Eisenbahnen schätzt man auf 18,000 Millionen Thaler; die Zahl der dabei beschäftigten Männer beträgt 19 Millionen, die einen Familienstand von etwa 5 Millionen Menschen repräsentiren.

* **Calico-Ball.** Die amerikanische Kolonie von Paris vereinigte sich vor einigen Tagen in den Salons des ehrenwerthen Mr. Curty zu einem „Calico-Ball"; d. h., die geladenen Damen durften weder in Sammet noch in Seide, sondern blos in einfachen Musselin- und Calicokleidern erscheinen und alles Geld, welches sonst für kostbare Toiletten ausgegeben worden wäre, fiel in eine gemeinsame Kasse zum Besten der pariser Armen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Gesetzvorlage zur Ergänzung des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen mit den vom Kultusminister akzeptirten Zusatzartikeln, betreffend die Besetzung geistlicher Stellen durch die Kirchenpatrone oder die Kirchen-Gemeinden an. — Bei dieser Debatte wies Professor Sybel (Bonn) auf die Agitationen der ultramontanen Fanatiker zur Bethörung der Volksmassen hin. In Bonn habe man bei den letzten Wahlkämpfen der Volksmenge eingeredet, Bismarck wolle selbst Papst werden. Der Papst solle nach Deutschland geschleppt und ihm dort der Bauch aufgeschlitzt werden. Für den 15. d. M. stehe die Schließung aller katholischen Kirchen und die Einsperrung aller Katholiken bevor. Anfang Juni kämen dann die Franzosen zur Rettung der heiligen Kirche. Sybel fordert die Zentrumsmitglieder zum Einschreiten gegen solche Fanatisirung des Volkes auf und weist denselben jede Verantwortung zu.

Wien, 8. Mai. Die Gesetzentwürfe über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und die Beiträge zu dem Religionsfonds behufs Deckung der Bedürfnisse des katholischen Kultus erhielten gestern die kaiserliche Sanktion.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Im Monat Mai c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 5 Sgr.

Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16 . . . . . . 2 Klg.
Friedrich Knipfer, St. Martin Nr. 22 . . . . . . 2 Klg.
Anton Godziałkowski, Kleine Gerberstr. Nr. 13 . . . 2 Klg.

Semmel à 1 Sgr.

Simon Licht, Markt 9 . . . 200 Gr.
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16 . . . . . 200 Gr.
Ad. Heintze, St. Martin 68 200 Gr.

Im Uebrigen wird auf die in den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 5. Mai 1874.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des in den Artillerie-Depots zu Thorn und Graudenz befindlichen alten Gußeisens in Geschützröhren und Eisenmunition p. pr. 12,100 Ctr. und des alten Schmiedeeisens in großen und kleinen Beschlägen p. pr 800 Ctr., haben wir einen Submissions-Termin auf

Donnerstag, 28. Mai cr.,
Vormittag 10 Uhr,

im Büreau des hiesigen Artillerie-Depots anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit dem Vermerk:

„Submission auf Ankauf von altem Eisen"

bei uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem hiesigen und dem Artillerie-Depot zu Graudenz aus.

Abschrift derselben wird gegen Copialien und Postvorschuß übersandt.

Thorn, den 6. Mai 1874.

Artillerie-Depot.

Am 12. d. Mts.,
9 Uhr Morgens,

soll von dem unterzeichneten Königlichen Bank-Komtoir eine Quantität gute Winter-Oelsaaten von ca. 380 Wispel öffentlich, Große Gerberstraße Nr. 25, durch den Bank-Taxator **Lichtenstein** gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 5. Mai 1874.

Königliches Bank-Komtoir.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Sachen.
Posen, am 6. März 1874.

Der von den **Wilhelm** und **Catharina Schmuck**'schen Eheleuten auf die Wittwe **Hinde Rothholz** in Schwersenz unterm 27. März 1860 in Schwersenz über 49 Thlr. ausgestellte Wechsel, zahlbar am 29. September 1860 zu Schwersenz, ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird daher hiermit aufgefordert denselben bis spätestens

den 10. Oktober 1874

dem obenbezeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

unter Nr. 1496 die Firma **Christian Umbreit**, Ort der Niederlassung Wierzebock-Mühle bei Posen und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer und Kaufmann **Joh. Christian Ferdinand Umbreit** zu Wierzebock Mühle bei Posen;

unter Nr. 1497 die Firma **F. Bahlau's Ww.**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau Wittwe **Alma Bahlau**, geborene **Remmer** zu Posen;

unter Nr. 1498 die Firma **Alexander Cohn**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufm. **Alexander Cohn** zu Posen;

unter Nr. 1499 die Firma **S. Gedalge Belitzer**, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Scheimann Gedalge Belitzer** zu Posen;

zufolge Verfügung vom 30. April und 1. Mai 1874 heute eingetragen.

Posen, den 1. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Das **Detailgeschäft** einer großen **Destillation** in Posen ist zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber der deutschen und polnischen Sprache mächtig, erfahren Näheres St. Martin Nr. 29.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Vorstadt St. Martin zu **Posen** unter Nr. 352 belegene, den Erben des Rentier **Adam Stęszewski** gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 2000 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung und auf Antrag eines Benefizialerben im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, den 9. Juni d. J.
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Königlichen Kreis-Gerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 25. Februar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

In unser Gesellschaftsregister ist sub Nr. 33 die Firma **Max Neufeld und Co. in Lissa** und als Rechtsverhältnisse Folgendes: **die Gesellschafter sind die Kaufleute Joseph Mankiewicz und Max Neufeld i. Lissa, dieselben haben gleiche Rechte und Pflichten,** heute eingetragen worden.

Lissa, den 5. Mai 1874.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 117 der Kaufmann **Wojciech Rydlewicz** zu Psary-polnisch mit der Firma:
W. Rydlewicz
Ort der Niederlassung
Psary-polnisch
zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, den 4. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft **Szamarzewo** belegene, im Grundbuche von Dąbrowo Vorwerk Band 2/53 Blatt 673/353 seq. auf den Namen des **Carl Gühloff** eingetragene Vorwerk Dąbrowo, welches mit einem Flächen-Inhalte von 131 Hektaren 77 Aren 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $417_{,09}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 83 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. Juni 1874,
Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird gleich nach Schluß des Bietungstermins im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 31. März 1874.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

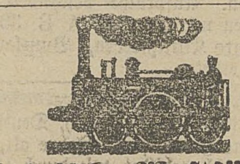
Das in der Stadt **Lissa** an der Schloßgasse unter Nr. 701 belegene Hausgrundstück, der minorennen Hermine Abarie Lucie Michaelis, als Erbin des eingetragenen Eigenthümers Johann Michaelis gehörig, welches Grundstück zur Gebäudesteuer mit 125 Thlr. Nutzungswerth veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung am

20. Juli 1874
Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 22. April 1874.

Königliches Kreisgericht
Der Subhastations-Richter.



Rheinisch-Westfälisch-Halle-Casseler Verband.

Am 25. d. Mts. ist ein Nachtrag IV. zum Tarif für den vorbezeichneten Verband in Kraft getreten.

Der Nachtrag enthält die Bestimmung über Aufnahme der Stationen Westheim und Wilhelmshöhe in den Verband und Berichtigung von Druckfehlern.

Exemplare des Tarifnachtrages können vermittelst der Verbandstationen bezogen werden.

Guben, den 30. April 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die lithographische Anstalt
der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen,

Druck von Werthpapieren jeder Art, Adress- u. Visitenkarten, Facturen, Briefköpfen u. Circulairen.

seit vorigem Jahre im Besitze der **ersten** in hiesiger Provinz existirenden **lithographischen Schnellpresse**, ist durch dieselbe in den Stand gesetzt,

sämmtliche lithographische Arbeiten

in Schrift und Zeichnung, Schwarz- und Buntdruck zu **bedeutend billigeren Preisen als bisher**, dabei eben so **schnell** und **sauber** wie im Buchdruck auszuführen und den weitgehendsten Ansprüchen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Indem das geschäftstreibende und industrielle Publikum auf die umfassende Vervollkommnung des Instituts ergebent aufmerksam gemacht wird, hält sich dasselbe geneigten Aufträgen angelegentlichst empfohlen und versichert die prompteste, accuratеste und billigste Bedienung.

Anfertigung von Handlungs- u. Wirthschaftsbüchern, Preis-Courants, Speisekarten, Gedichten, Wechseln etc.

Bekanntmachung.

Der hier verstorbene Kaufmann **Herz Peter Spiro** hat der Gemeinde ein Legat von 1000 Thlr. zur Verwaltung hinterlassen, dessen Zinsen nach zweijähriger Ansammluug einer armen weiblichen Verwandten zufallen sollen, sobald sie zur Verheirathung schreitet.

Bei mehreren gleichberechtigten Bewerbungen soll das Loos entscheiden.

Wir fordern demnach die Verwandten, welche sich zu einem Anspruch auf dieses Legat berechtigt glauben, auf, sich spätestens bis zum **1. Juli c.** unter Beibringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit, sowie der bereits erfolgten Verlobung schriftlich bei uns zu melden und den Entscheid abzuwarten.

Königsberg i. Pr., 3. Mai 1874.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der auf 1000 Thaler veranschlagte Reparaturbau des hiesigen Pfarrhauses soll auf dem Wege der Submission an Bauunternehmer, die Anschlag und Bedingungen beim Unterzeichneten einsehen können, vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis Ende dieses Monats hier einzureichen.

Krosno, bei Moschin, 6. Mai 1874.

Gemeindekirchenrath und Gemeinde-Vertretung.
Kroschel, Pfarrer.

In **Czerwonak** Dorf, ½ Meile von Posen, ist die Wirthschaft unter Nr. 10 bestehend aus: 52 Morgen gutem Lande und Wiesen, einem großen Gemüse- und Obstgarten, es befindet sich guter Lehm zu einer Ziegelfabrik, beste Wiesenkultur, zu verkaufen. Näheres bei **Anton Pislewski**, Schrodkamarkt Nr. 16 in Posen.

Zur meistbietenden Verpachtung des im Gnesener Kreise belegenen

Ritterguts Żółcz

von 1545 Morgen 124 □R. auf 12 Jahre vom 1. Juli d. J. ab, habe ich im Schloß zu **Czerniejewo** einen Termin auf

den 19. Mai d. J.

angesetzt.

Zur Uebernahme der Pacht ist der Nachweis eines Vermögens von 15,000 Thlr. erforderlich. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Gnesen, den 2. Mai 1874.

Der Königliche Justizrath nnd Notar
Ellerbeck.

Meinen am **Neuen Markt** belegenen

Gasthof „zum goldenen Löwen"

beabsichtige ich **aus freier Hand** zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich an Herrn Pferdehändler **Moritz M. Byck** wenden.

Grätz. **F. Ballieu.**

Eine schöne

Landwirthschaft bei Posen,

mit massiven Gebäuden, guten Wiesen, 70 Sch. Aussaat und Inventar ist sogleich zu verkaufen. Auskunft bei H. **Bernstein**, Posen, Schifferstr. 21.

Kapitalien

sind auf Landgüter und Posener Grundstücke zu vergeben durch

Bernhardt Asch.

Geschäftseröffnung.

Nachdem ich das am hiesigen Platz belegene

Hôtel zur preussischen Krone

übernommen, habe ich dasselbe einer großen Renovation unterzogen und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Vollständige Kenntniß des Geschäfts durch mein lang jähriges Wirken in Adersbach, sowie hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, jeden Anforderungen des hochgeehrten reisenden Publikums sowie Badegästen zu genügen, und wird es meine stete Aufgabe sein, durch prompte Bedienung, vorzügliche Küche und Getränke das in mich zu setzende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Die neu renovirten, comfortable eingerichteten Fremdenzimmer, Speise-, Conversations- und Restaurations-Locale bieten dem geehrten Publikum einen angenehmen Aufenthalt.

Indem ich dies mein Unternehmen dem hochgeehrten Publikum angelegentlichst zur geneigten Beachtung empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll (H. 21296.)

Friedrich Pohl,
früher in Adersbach.

Bad Warmbrunn, im Mai 1874.

Schnupftabackfabriken

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in **Breslau, Bürgerwerder an den Mühlen Nr. 11**, eine **Schnupftaback-Mühle** angelegt habe, welche ich zur geneigten Benutzung empfehle.

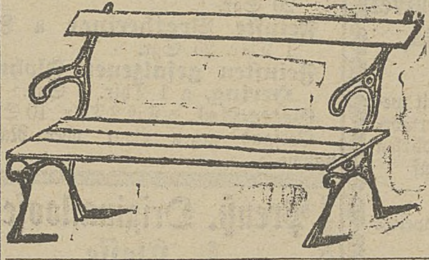
Ferd. Frischling.

Die Actien-Gesellschaft Portland-Cement-Fabrik Cammin-Gristow in Cammin in Pommern

empfiehlt den Herren Baubeamten, Bauunternehmern und Cement-Händlern ihr ganz vorzügliches Fabrikat und bittet gefällige Aufträge an ihren für den Verkauf bestellten Vertreter

Herrn W. Koch in Stettin
Gr. Ritterstr. 8,

gelangen zu lassen.



Garten-Möbel

in verschiedenen Dessins empfiehlt

S. J. Auerbach in Posen.
(2554.)

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur- und Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Schwächezuständen etc. auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.

Professor **Dr. Harmuth**,
Berlin, Prinzenstrasse 62.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Stotternde werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospektus, Attest-Auszug gratis. (H. 4830.)

Burgsteinfurt in Westfalen.
R. Veltrup.

Diätetische Heilanstalt
v. Dr. Kles, Dresden, Bachstraße 8.

Das ganze Jahr geöffnet. — Bewährtester Kurort zur Heilung hartnäckiger Leiden. Besonders empfohlen bei Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skropheln, Flechten, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden rc. Mäßige Preise. Prosp. direkt. — In geeigneten Fällen auch briefl. Behandlung. Näheres über das Heilverfahren: **Dr. Kles Schrothisch-Diätetische Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchhandlung.**

Zur Anfertigung

von **Hochzeits-Carmen** und **Gelegenheits-Gedichten** empfiehlt sich

Malwina Warschauer,
Markt 74.

Avis.

Zwei neue feuerfeste und diebessichere Geldschränke neuester Konstruction, von mir selbst gefertigt, verkaufe ich zu soliden Preisen. Jede Art Schlosserarbeit führe ich auf's Prompteste aus.

Kozmin. **O. Werse,** Kunstschlosser.

Mein Bureau

befindet sich im Hause des Gastwirths **Lehmann.**

Wongrowiec, den 7. Mai 1874.

Zborowski,
Rechtsanwalt und Notar.

Für Bauherren!

Poröse Thonziegel
à 4½ Pfd. fr. Posen 13 Thlr. offerirt

Bock-Antonin.

Verkauf.

Wegen Uebergabe der Königl. Domaine **Wehrse** am 1. Juni an den Militärfiskus, soll nachstehendes lebende und todte Inventarium daselbst meistbietend veräußert werden. **Wehrse** liegt 1 Stunde vom Bahnhof Bojanowo und Rawicz entfernt. Da die Schur bei den Schafen in den nächsten 8 Tagen beginnt, so ist eine baldige Besichtigung anzurathen. Heerde electoral. Der Tag des Verkaufs wird noch näher bekannt gemacht werden.

723 hochtragende Mutterschafe,
229 zwei- und einjährige Muttern,
265 junge Hammel,
15 Stück edle Böcke,
24 Stück Oldenburger Kühe,
1 Bulle, 1½ Jahr alt,
7 Bullen, 1 Jahr,
12 Fersen.

Ein kompletter Brennereiapparat (Pistorius) mit allem Zubehör auf 100 Scheffel eingerichtet.

Wehrse im Mai 1874.

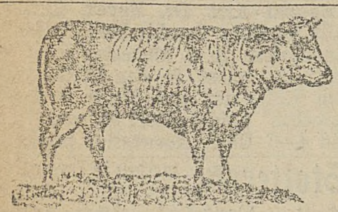
120 Schafe,

meist zwei- und dreijährige Hammel, sind nach der Schur, auf Verlangen auch sofort, zu verkaufen.

Dom. Zabno,
¼ Meile vom Bahnh. Mogilno.

Auf dem Dominium Szczepowice bei Kosten stehen zwei Reitpferde, eine braune Stute, 7 Jahre alt, 3 bis 4 Zoll, und ein Schwarzschimmel-Wallach, 5 Jahre alt, 2 bis 3 Zoll, beide von guter Abstammung, zum Verkauf.

Auf dem Dom. **Mallnie** bei Pleschen stehen zum Verkauf:
12 junge gemästete **Stiere,**
250 Stück 4- und 5jährige **Hammel,** nach der Schur abzunehmen.



Ein Holländer silbergrauer und ein schwarzweißer Oldenburger **Stammochse,** sprungfähig, stehen in **Mikoszki** bei Kosten zum Verkauf.

Wegen Aufgabe der Pacht soll auf der Königl. Domaine **Seebrück,** Poststat. Dalewo Eisenbahnstation Kosten, das sämmtliche lebende und todte Inventarium

am 22. Juni c.

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

347

Schafe und zwar 215 Mutterschafe und 132 Hammel sind zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen auf dem Dominium **Białężyn** bei **Murowana-Goślin.**



Bock-Verkauf.

Starke $1\frac{1}{2}$- u. $2\frac{1}{2}$jährige geimpfte Böcke, rein Negretti u. Rambouillet-Negretti, sehr wollreich, verkauft das Dom. **Mrowino** bei Rokitnica zu mäßigen Preisen. Für Impotenz und Dreher wird Garantie geleistet.

Auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz stehen

4 Mastkühe und ca. 70 Stück gemästete Brackschafe (geschoren)

zum Verkauf.

Ein Paar **gesunde, kräftige Arbeitspferde** werden zu kaufen gesucht. Off. in der Exp. d. Ztg.



Dominuim **Kikowo** bei Wronke hat drei junge **sprungfähige Bullen,** Holländer Race von silbergrauer Farbe, zu verkaufen.



Massive goldene Herren- und Damen-Siegelringe

zu $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr. empfiehlt unter Garantie

L. Schröter,
Goldarbeiter,
Dresden, Pillnitzerstraße 55 II.

Wiederverkäufer würden mit diesen Ringen ein flottes Geschäft machen. Proben franco gegen Nachnahme.

Die Kaiserl. und Königl.

Hof-Chokoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun., Gebrüder Kreyn, Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun. und S. Kantorowicz jun.

Formulare zu

Klassensteuer-Reklamations-Nachweisungen

vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
in Posen.

Pferdemarkt zu Königsberg in Pr.

Der diesjährige **Pferdemarkt** von **werthvollen Reit- und Wagen-Pferden** wird

am 18., 19. und 20. Mai cr.

auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Die Stallungen für Pferde werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.

Bestellungen auf Kastenstände à 5 Thlr. und Stände mit Latirbäumen à $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Pferd, sind bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comité, zu Händen unseres Sekretairs, des Herrn Zahlmeister a. D. **Minuth,** Waisenhausplatz Nr. 10, **bis spätestens den 4. Mai anzumelden.**

Königsberg in Pr., im Februar 1874.

Das Comité (H. 11,338.)
für den Pferdemarkt Königsberg in Pr.

Baron **v. d. Goltz**-Kallen, Ritergutsbesitzer. Baron **v. Hüllessem**-Kuggen Landrath u. Rittergutsbesitzer.
v. Batocki-Bledau, Rittergutsbesitzer. Graf **v. Schlieben**-Georgenberg, Rittergutsbesitzer.
v. Below,
Rittmeister im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 (Graf Wrangel).

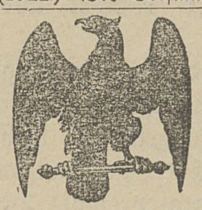
Goczalkowitzer Badesalz, consolidirte Soole und kohlensaures Jod- u. Brom-Wasser,

durch Herrn Medicinalrath Prof. **Dr. Fischer** in Breslau empfohlen, versendet die Badeverwaltung auf directe Bestellung.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **18. Juni** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Smidt,** Capt. **Dannemann.**

Passagepreise einschließlich Beköstigung 1. Kajüte Crt. Thlr. **100,** 2. Kajüte Crt. Thlr. **45,** Zwischendeck Crt. Thlr. **40** für die erwachsenen Personen, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge Crt. Thlr. **3.**
(2944.) Der Vorstand: **Siedenburg, Wendt u. Co.** in **Bremen.**



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von

Hamburg nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen,** expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Goethe am **14. Mai** | **Lessing** am **28. Mai** | **Schiller** am **11. Juni.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**

Zwischendeck Pr. Thlr. 45.

Ausk. weg. Fracht u. Passage erth.: Die Direction in Hamburg, b. St. Annen 4, sowie deren Agenten:
in **Posen, L. Wollenberg,** in **Posen, Joseph Fränkel,**
General-Agenten in New-York: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
Briefe adr. man: „Adler-Linie, Hamburg", Telegr. „Transatlantic Hamburg."

Verlag von Wilh. Gottlieb Korn in Breslau. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Erneute Beachtung verdienen die vor mehreren Jahren erschienenen Werke:

Die Leichen-Verbrennung als die geeignetste Art der Todtenbestattung.

oder Darstellung der verschiedenen Arten und Gebräuche der Todtenbestattung aus älterer und neuerer Zeit, historisch und kritisch bearbeitet von

Dr med. J. P. Trusen,
21. Bogen gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Denkschrift

über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Einführung von

Leichenhäusern.

Von Friederike Kempner.
Sechste Auflage gr. 8. geh. Preis 16 Sgr.

Dr. **J. G. Popp's**
Anatherin-Mundwasser,
Vegetabilisches Zahnpulver
Anatherin-Zahnpasta,
Zahnplombe

haben sich ihrer Vorzüglichkeit wegen einen europäischen Ruf erworben. — Diese 4 Produkte dürfen deshalb Personen, welche auf

schöne Zähne

Werth legen, sowie solchen, welche mit

Zahnübeln

behaftet sind, gewissenhaft zum Gebrauche empfohlen werden.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten) St. Martin 11.
" **A. Duchowski,** Bergstr. 14.
Haupt-Depot in Berlin bei Herren **J. F. Schwarzlose Söhne,** Markgrafenstr. 30.

Für!

abgeschnittene Frauenhaare zahlt die höchsten Preise

L. Sorauer,
Markt 71.

Lager-Bier	per Tonne	$7\frac{1}{2}$	Thlr.,
" "	" Hektol.	$5\frac{1}{2}$	"
Märzen-Bier	" Tonne	$9\frac{1}{2}$	"
" "	" Hektol.	7	"
Bock-Bier	" Tonne	$9\frac{1}{2}$	"
" "	" Hektol.	7	"

Lager-Bier per 100 Flaschen 3 Thlr.
Märzen-Bier p. 100 Flaschen mit Etiquette $4\frac{1}{6}$ Thlr.
Bock-Bier per 100 Flaschen mit Etiquette $4\frac{1}{6}$ Thlr.
excl. Emballage empfiehlt in vorzüglicher Qualité die

Brauerei Kobylepole.
Lager und Comptoir:
Posen,
Markt Nr. 92 und Wronkerstr.-Ecke.

Die Ostsee-Fisch-Handlung

von

C. Ahrens

in **Barth an der Ostsee**

empfiehlt als feinste Delikatesse:

Feinsten mar. Ostseehering in Fässeru von 4 Litern a 1 Thlr. 20 Sgr.
Feinste Bratheringe a Faß 1 Thlr. 25 Sgr.
Feinsten gesalzenen Flohm-Hering, a 1 Thlr. 5 Sgr.
Gelee-Aal, à Faß 2 Thlr. 10 Sgr.
Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Preuß. Originalloose 1. Klasse

150. Lotterie kauft jeden Posten

$^1/_1$ a 36 Thlr., $^1/_2$ a 17 Thlr., $^1/_4$ a $7\frac{1}{2}$ Thlr. **gegen baar.**

August Fröse in Danzig.
Offerten schleunigst erbeten. (2923.)

Ein Laden

mit **Wohnung,** ist Berlinerstraße 32 vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Die erste Sendung neuer engl. Matjes-Heringe empfing soeben

A. Cichowicz.

Schöne

Tafelbutter

empfiehlt stets frisch

S. Alexander
(H. Kirsten),
St. Martin Nr. 11.

Neue Ostsee-Heringe.

Prämiirt Berlin 1873. Die feinste Sorte Fettheringe vom diesjährigen Frühlingsfange nicht eingesalzene, sondern sofort nach dem Fange nach einer von mir erfundenen Methode in pikanter Sauce marinirt und in Dosen verpackt. Jahre lang dauerhaft. Empfehle als eine billige und feine Delikatesse a Dose von 4 Liter 2 Thlr. Desgl. in feinster Butter gebratene à Dose von 4 Liter 2 Thlr. Geräucherte a Kiste von 6 Pfd. $1\frac{1}{2}$ Thlr. Nordische Ilomen-Heringe gesalzen à Faß $1\frac{1}{2}$ Thlr. Versende gegen baar oder Nachnahme. Porto für 1 Dose beträgt durch ganz Deutschland **nur 5 Sgr.**
H. Haecke in Barth a. d. Ostsee.

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.
Preis 1 Thlr.,
zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.
Preis 1 Thlr.
sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.
Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.
Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Preuß. Lotterie 1. Klasse.

Hierzu versendet Antheilloose:
$^1/_4$ 4 Thlr., $^1/_8$ 2 Thlr., $^1/_{16}$ 1 Thlr., $^1/_{32}$ 15 Sgr.
H. Goldberg, Lotterie-Comptoir.
Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika.

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung

für **40 Thaler.**

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Graben 30 ist eine Wohnung mit 5 Zimmern und 1 Küche zu vermiethen.

Kleine Ritterstraße 1

sind herrschaftliche Wohnungen von 5 bis 14 Zimmer nebst Pferdestall und Wagen-Remisen vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Auskunft ertheilt**

Rothholz,
Wilhelmsplatz 12.

Eine Parterre-Wohnung
(auf Wunsch mit Ladeneinrichtung) ist zum 1. Oktober zu verm. Näheres in Elsner's Apotheke.

Ein gr. möbl. Zimmer, zweifenstrig, Wronkerstr. 4 sofort zu vermiethen.

Versetzungshalber ist Wasserstr. 28 im Hinterhause eine Wohnung von 3 Piecen sof. oder 1. Juli c. zu verm.

Friedrichsstr. 10 ist v. 1. Okt. eine Wohnung von 5 Z., Korridor, Küche u. Zub., ferner ein großer, trockener **Lagerkeller** (gegenw. **Weinniederlage**) z. verm. Näh. das. 2 Tr.

Ich suche en Geschäftslokal zum Waaren-Geschäft vom 1. Oktober oder früher Näheres in der Expedition dieser Zeitung sub Littr. M. M.

Berlinerstr. 29
ist eine Etage ganz oder getheilt pro 1. Oktober zu vermiethen.

Mehrere herrschaftliche Wohnungen sind Große Gerberstraße 2 von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres bei
S. Rosenberg.

Bäckerstraße 13b ist versetzungshalber eine kleine Wohnung für 80 Thaler vom 1. Juli zu vermiethen.

Für die Königl. Kreiskasse in Samter wird

ein Gehülfe

— Jahreseinkommen 250—260 Thaler, je nach den Leistungen — gesucht.
Schendel, Kreissteuer-Einnehmer.

Ein **solider,** in den Distrikts-Amts-Geschäften **durchaus erfahrener Gehülfe** findet Stellung bei dem Distrikts-Amt Ludwikow, Kreis Adelnau.
Gehalt neben freier Station nach Uebereinkommen.

Auf der Königl. Domäne Bollwitz bei Poststation Neustadt bei Pinne wird die Stelle des

Wirthschafts-Inspectors

zum 1. Juli c. vakant. Meldungen sind direkt dorthin zu richten

Wreschen, den 30. April 1874.
Die Stelle eines Gehilfen, dessen jährliches Einkommen 240—250 Thlr. beträgt, ist in einiger Zeit von mir zu besetzen.
Militärfreie, der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die bereits auf **Kreis-Kassen** gearbeitet und gute Atteste beizubringen haben, wollen sich bei mir melden.
Dehsing,
Kreissteuer-Einnehmer.

Das Dom. **Grocholin** bei Exin sucht einen

Wirthschafts-Eleven

zum sofortigen Antritt.

Brennerei-Stelle Labiszynek ist besetzt.

Auf der Herrschaft Dziatyn bei Gnesen wird zum 1. Juli c. die Stelle eines

Wirthschafts-Inspectors

vakant.

Ein junger Mann
mit **guter Handschrift** wird gegen monatliche Remuneration **gesucht.** Näheres in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Posen,** Wasserstraße 28.

Ein Lehrling kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 26.

Ein Laufmädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren wird zum sofortigen Antritt ins Putzgeschäft gesucht.
E. Wehl,
Breslauerstraße 19.

Für mein Getreide- u. Produkten-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, ohne Unterschied der Confession, als Lehrling. **Adolph Kuttner** in Wreschen.

Ein geübter Retoucher für Negativ- und Positivbilder wird bei ganz freier Station von **G. Seele Wwe.,** photographische Anstalt, Landsberg a. W. gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Verh. **Forstbeamte** beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist **stets** nach **Stübenrath,** Breslau, Schuhbrücke 31

Durch das Placirungsbüreau der Frau **Anders,**
jetzt Nietrzepkiowska,
Schloßstr. 5,
ist zur Führung des Haushalts für einen unverheiratheten Herrn eine **Wirthin** mit **vorzüglichen Zeugnissen** zu haben, sowie eine tüchtige **Landwirthin.**

Ein

Wirthschafts-Beamter,

Sohn eines Gutsbesitzers, 30er, Unteroffizier der Garde-Landwehr, noch activ, dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Termini Johanni c. anderweitig möglichst dauernde Stellung, wo er sich verheirathen darf. Derselbe ist mit Viehzucht, Getreide- und Rübenbau, Handhabung von Säe-, Mäh- u. Dreschmaschinen, sowie Anwendung künstlicher Düngemittel bestens vertraut. Nach Abkommen mit jetzigem Prinzipal kann Antritt sofort, spätestens Joh. c. erfolgen. Ansprüche bescheiden. Gefl. Offerten werden unter A B 30 poste restante Kittlitztreben, Bunzlau, Ob.-Schl. erbeten.

Ein verh. Landwirth, Deutscher, ohne Familie, 35 Jahre alt, akademisch gebildet, wie durch 19jährige Thätigkeit im Fach theoretisch wie praktisch erfahren, sucht, auf gute Empfehlungen gestützt, per **sofort** oder später eine womöglich selbstständige Stellung als Wirthschaftsinspektor, wobei seiner Frau eventl. Gelegenheit geboten wird, ebenfalls die Führung der Wirthschaft mitzuübernehmen. Auch ist derselbe geneigt eine Inspektorstelle an einem landw. Fabrik-Etablissement anzunehmen.
Gef. Offerten sub Chiffre D. 179 befördert die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co.** in Posen.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, 30 Jahr alt, ev., 15 Jahr b. Fach, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Juli c eine Stellung. Gefl. Offerten erbittet P. B. poste restante Posen.

Ein verh. Wirthschafts-Inspektor, 16 Jahre beim Fach, und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, dessen Frau die Hauswirthschaft übernehmen kann, sucht Stellung zum 1. Juli d. J. Gefl. Off. werd. poste rest. Srebnagóra N. K. erbeten.

Am 4. d. Mts. ist eine zweijährige schwarzbraune **Stute** entlaufen. Dem Wiederbringer außer Erstattung der Kosten, eine angemessene Belohnung.
Pokrzywnica bei Dąbrówka, Kreis Posen.

Eingesandt.

Herr Director **Schäfer** wird um baldige Wiederholung des

Aschenbrödel

ersucht, in welchem wir Gelegenheit fanden, das anmuthsvolle Spiel des jugendlichen Fräulein **Eckstein** zu bewundern und auch den Leistungen aller übrigen Mitwirkenden verdiente Anerkennung zu zollen.
Mehrere Theaterfreunde.

Verein für Geselligkeit.

Heute Abend 8 Uhr gesellige Zusammenkunft bei **Kunkel,** Jesuitenstraße 1.
Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 10. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag d. 10. Mai, früh 10 Uhr, Predigt: Hr. Diakonus Goebel.
Donnerstag den 14. Mai (Christi Himmelfahrt), früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel.

St. Paulikirche. Sonntag den 10. Mai, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Reichard.
Donnerstag den 14. Mai (Christi Himmelfahrt), Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr Predigt: Herr Konsist.-Rath Reichard. — Abends 6 Uhr, Herr Pastor Schlecht.
Freitag den 15. Mai, kein Gottesdienst.

Garnisonkirche. Sonntag den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Mil.-Oberpfarrer Haendler.
Donnerstag den 14. Mai (Himmelfahrt), Vormittags 10 Uhr: Herr Div.-Pfarrer Dr. Steinwender. (Abendmahl.)

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 10. Mai, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmitt. 2 Uhr: Derselbe.
Donnerstag den 14. Mai, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis 7. Mai:
getauft: 8 männl., 11 weibl. Pers.
gestorb: 5 männl., 6 weibl. Pers.
getraut: 7 Paar.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Posen, den 8. Mai 1874.
Heute Morgen um 3 Uhr ist Herr Rittergutsbesitzer

Traugott Walz
aus Góra

im fast vollendeten 71. Jahre nach längerem Leiden hierselbst gestorben
Dies zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 10. d. M. Nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße Nr. 18, statt.

Saison-Theater in Posen.

Sonnabend, den 9. Mai:
Feenhände.
Lustspiel in 5 Akten nach Scribe von Gaßmann.
Sonntag, den 10. Mai 1874:
Die einzige Tochter,
Lustspiel von Graf Fredo.
Die Verlobung bei der Laterne
Operette.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonnabend: Drittes Gastspiel des Balletmeisters Herrn **Röder** und Frl. **Paula Röder,** vom Herzoglichen Hoftheater in Dessau. Dazu: **Die Helden — Bei Bismarck — Eine fromme Schwester.**
Die Direktion.

Heute Abend **Eisbeine** bei
A. Romanowski, St. Martin 69.

Berghalle.
Heute Eisbeine. **Balder.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.